

Litzmannstädter Zeitung

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG IM OSTEN DES REICHSGAUES WARTHELAND MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Die Litzmannstädter Zeitung erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86. Fernruf: Verlagsleitung, Buchhaltung, Anzeigenannahme, Vertrieb und Zeitungsbestellung, Druckerei und Formularverkauf, Sammelnummer 254-20, Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35 (Ecke Adolf-Hitler-Str.), Fernruf 195-80/195-81. Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer sonntags) von 10 bis 12 Uhr.



Einzelpreis 10 Rpf., sonntags 15 Rpf. Monatlicher Bezugspreis 2,50 RM. (einschl. 40 Rpf. Trägerlohn) frei Haus, bei Abholung 2,15 RM., auswärts 2,50 RM. (einschl. 50 Rpf. Vertriebsrabatt), bei Postbezug 2,92 RM. einschl. 42 Rpf. Postgebühr und 25,2 Rpf. Zeitungsgebühren bzw. die entspr. Beförderungskosten bei Postzeitungsamt oder Bahnhofzeitungsverband. Anzeigengrundpreis 15 Rpf. für die 12gespaltene, 22 mm breite mm-Zeile.

24. Jahrgang

Dienstag, 30. Dezember 1941

Nr. 362

Anthony Edens Bittgang nach Moskau

Auch Australien und Neuseeland werden den USA. überliefert

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 30. Dezember.

Vor der Welt entrollte sich in diesen letzten Tagen des alten Jahres das Bild der Pläne, die Churchill sich für die nächste Zeit zurechtgelegt hat. Nach diesen Plänen soll Stalin seine Reserven für England an die Front werfen. Tschankalschek soll eine Offensive machen und außerdem Menschen für die plutokratischen Kriegsschauplätze liefern. Roosevelt soll den Rest der USA-Flotte nach Singapur schicken, denn in ganz Ostasien wird die Situation immer brenzlicher.

Im einzelnen ergeben sich diese Absichten aus den verschiedenen sogenannten Besprechungen, die gegenwärtig von Churchill selbst in Washington, von Eden in Moskau und von Wavell um die Feiertage in Tschungking abgehalten worden sind.

Selbstverständlich läuft die britische Agitation auf Hochtour, um diesen Konferenzen so etwas wie eine entscheidende Bedeutung beizulegen. In den Verlautbarungen wimmelt es nur so von Andeutungen, aus denen die stauende Welt entnehmen soll, wie weit doch bereits die großen Sieges- und Zukunftsversprechungen der plutokratisch-bolschewistischen Segensspender praktisch gesichert seien. Man tut dabei ganz so, als ob „der alliierte Endsieg nur noch eine Frage der Organisation sei“ und in Moskau „die gänzliche Niederlage Hitler-Deutschlands“ besprochen würde. In Wirklichkeit wissen auch die Urheber dieser krankhaften Stimmungsmache, daß sich hinter diesen Konferenzen lediglich Bittgänge der Briten verbergen, die sich meilenweit von dem entfernt sehen, was sie sich von diesem Kriege versprechen.

Churchill muß vor Roosevelt kuschen

Churchill hätte sich jedenfalls niemals erträumt, einmal die politischen Vollmachten, die sich England bisher in der Führung des Krieges gegen den Nationalsozialismus bewahrte, einmal an Roosevelt abtreten zu müssen. Heute ist es soweit, nicht nur, daß Washington heute sämtliche politischen Drähte, die London einst mühsam zu den Schattenregierungen nicht-kriegführender oder neutraler Staaten angeknüpft hatte, in Händen hält. Auch in militärisch-strategischer Beziehung sieht sich England gezwungen, sich den amerikanischen Wünschen unterzuordnen. Churchill hatte gehofft, alle grundsätzlichen Linien der Strategie der „Alliierten“ in Washington, die Zurückstellung des ostasiatischen Kriegsschauplatzes und die Vereinigung aller britischen und amerikanischen Wehrkraft im Vorderen Orient erreichen zu können. Während er den Kriegsschauplätzen am Kanal und im Mittelmeer den Vorzug geben wollte, schickte jedoch der australische Ministerpräsident über Churchills Kopf hinweg ein Telegramm an Roosevelt, in dem die Verteidigung Australiens gegen Japan als ebenso wichtig wie die Verteidigung der Briteninsel unterstrichen wurde.

Zu aller Englands Sorge um Indien

Angeblich soll nun England die Verteidigung des Vorderen Orients übernehmen, während die USA. Australien garantieren sollen. Das aber würde die Auslieferung Australiens und Neuseelands an die USA. bedeuten, was mit der Hinwendung Kanadas zu Washington der Preisgabe von etwa der Hälfte des britischen Empires gleichzusetzen wäre. Nimmt man die steigenden britischen Sorgen um Indien

Abwehrkämpfe in unverminderter Härte

Ein Sowjettransporter in der Straße von Kertsch versenkt, 6 beschädigt

Aus dem Führerhauptquartier, 29. Dezember
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Ostfront halten die Abwehrkämpfe in unverminderter Härte an. Vor Leningrad erzielte schwere Artillerie des Heeres fünf Treffer auf einem sowjetischen Schlachtschiff.

Bei erneuten Luftangriffen gegen feindliche Truppen- und Schiffsbewegungen in der Straße von Kertsch wurden ein Transporter versenkt und sechs weitere Transporter sowie zahlreiche kleinere Fahrzeuge beschädigt.

In Nordafrika fühlte der Feind gegen die deutsch-italienischen Stellungen im Raum von Agedabia vor. Im erfolgreichen Gegenangriff wurden 58 britische Panzerkampfwagen sowie eine große Anzahl von Panzerspähwagen und Kraftfahrzeugen eingebracht. In der Cyrenaika wurden Flugplätze und Truppenansammlungen des Feindes bombardiert.

Im Seegebiet nördlich Tobruk erzielten deutsche Kampfflugzeuge mehrere Treffer auf einem britischen Zerstörer und einem im Geleit fahrenden Handelsschiff.

Ein deutsches U-Boot griff auf der Höhe von Marsa Matruk einen militärischen Geleit-

hinzufügen, für das nach der „Sunday Times“ mindestens die Gefahr von japanischen Luftangriffen bestehe, so weiß man genug um die wahren Hintergründe der Washingtoner Konferenz, die die britische Propaganda zu heroisieren versucht.

Aber auch Eden vermochte in Moskau als Gegenleistung für die so dringende notwendige Hilfe lediglich einen billigen Wechsel auf die Zukunft auszuhandeln. Über die vorausset-

zungslose Feststellung, daß jede Wiederholung einer deutschen Waffenerhebung für alle Zukunft unmöglich gemacht werden müsse, kam man beiderseits nicht hinaus. Selbstverständlich zögerte Eden auch diesmal nicht, Stalin erneut Osteuropa zu versprechen, ein Versprechen, das die „Times“ in die vielsagende Formulierung kleidete, „daß der Sowjetunion Osteuropa, England dagegen der Mittlere Orient und Nordafrika gehöre, daß man sich über Iran noch mit Moskau verständigen müsse, ebenso wie mit den USA. über die Atlantikbeherrschung.“

Man sieht, die britischen Träume sind weit gespannt. Sie kreisen jedoch ebenso in Washington wie in Moskau um Dinge, über die nicht kriegsverbrecherische Phantasten, sondern die jungen Völker zu entscheiden haben, die das Gesetz des Handelns in ihren Händen behalten werden.

Manila zu spät zur offenen Stadt erklärt!

Japan sagt: Den USA-Behörden ist die Übergabe der Stadt nur anzuraten

Funkspruch unseres Cr.-Ostasien-Berichterstellers

Tokio, 30. Dezember

Der Präsident des Informationsamtes Tani erklärte auf der Pressekonferenz auf verschiedene Fragen, daß Manila von USA-Militärbehörden zu spät zur offenen Stadt erklärt sei. Manila umgeben zahlreiche Militär-Flugplätze, die bereits von japanischen Fliegern mit Bomben belegt wurden. Am Eingang der Manila-Bucht befindet sich der USA-Kriegshafen Cavite. Der Entschluß, die Hauptstadt der Philippinen zur offenen Stadt zu erklären, sei offenbar erst im Verlauf der Niederlagen der USA. gefaßt worden, und er sei bisher als einseitige feindliche Maßnahme zu betrachten, durch die die japanische Wehrmacht keineswegs gebun-

den sei. Das Schicksal Manillas sei ohnehin entschieden. Deshalb sei den USA-Behörden die Übergabe der Hauptstadt nur anzuraten.

Weitere Fragen, ob Churchill Washington zu seinem dauernden Aufenthaltsort machen und die USA-britische Konferenz in Permanenz tagen werde, beantwortete er dahingehend, daß die Annahme, Washington sei bereits die Hauptstadt des britischen Empires, noch verfrüht sei. Eine Ausdehnung der Verhandlungen sei allerdings zu erwarten, da Roosevelt und Churchill ja ausreichend Stoff für die Beratungen hätten und die täglich wachsenden nordamerikanischen und britischen Schwierigkeiten neue Probleme bieten würden.

70000 t vor der USA.-Westküste versenkt

Erfolgreichste Tätigkeit der japanischen U-Boote im Pazifischen Ozean

Tokio, 29. Dezember

Bis zum 25. 12. haben die japanischen U-Boote, die zwischen Hawaii und dem amerikanischen Kontinent operierten, 10 Handelsschiffe mit zusammen 70 000 BRT. versenkt und drei weitere mit etwa 30 000 BRT schwer beschädigt. Fünf weitere Schiffe mit insgesamt 40 000 BRT. wurden ebenfalls mehr oder weniger stark beschädigt.

Ipoh und Kutsching genommen

Tokio, 29. Dezember

Ipoh, die Hauptstadt der malaischen Provinz Perak, ist heute von den Japanern genommen worden. Auch die Hauptstadt des Sultanats Sarawak, Kutsching, ein wichtiger Luftstützpunkt, wurde von den Japanern eingenommen.

Zur Einnahme Ipohs bemerkt Domei, daß diese Stadt mit 54 000 Einwohnern das Zentrum

des malaischen Zinnhandels sei und daß in der Nähe von Ipoh das berühmte Kinta-Zinnbergwerk liegt.

Über die Bedeutung Kutschings (Britisch-Borneo) sagt Domei, daß Kutsching den Mittelpunkt der Oerzeugung darstellt und daß von dieser Stadt aus die Hälfte der Gummiproduktion Britisch-Borneos ausgeführt werde. Militärisch sei Kutsching insofern wichtig, als es eine Basis für den Angriff auf Singapur sei.

Die britischen Truppen südlich des Perakflusses fliehen überstürzt, hart verfolgt von den japanischen Truppen, so meldet Domei. Der Abstand zwischen der britischen Nachhut und den japanischen Vorhut beträgt nur 2 bis 3 Kilometer.

Um den japanischen Vormarsch zu erschweren, greifen die Briten nach Berichten von der Malaienfront zu der Taktik, alles vor ihrem Rückzug zu zerstören. So sprengten sie nicht nur Brücken, Militärgebäude und andere Einrichtungen in die Luft, sondern zerstörten auch vor allem an der Westküste Malaias ganze Dörfer.

Churchill in Ottawa

Stockholm, 29. Dezember

Wie aus Neuyork berichtet wird, ist Churchill am Montag in der kanadischen Hauptstadt Ottawa eingetroffen. Er habe, so heißt es in der Meldung, „seine Zigarre im Munde gehabt und sein berühmtes Churchillsches Lächeln gezeigt.“ Das war wohl der Abschiedsbesuch W. C.'s von ihm an die USA. verschacherten Dominion ...

Ein unerfreuliches Vorkommnis

Von unserem Ma.-Berichterstatter

Stockholm, 29. Dezember

Das große Schaufenster des Büros der Reichsbahnzentrale in der Kungsgatan in Stockholm wurde gestern nacht von unbekannten Tätern zertrümmert. Die Burschen haben offenbar den Augenblick ausgenutzt, als der in der Nähe des Reisebüros diensttuende Polizist gerade um die Überführung eines Verunglückten in ein Krankenhaus bemüht war. Man geht nicht fehl in der Annahme, daß die Täter in Kreisen schwedischer Kommunisten zu suchen sind, deren Aktivität aus Gründen demokratischer Prinzipienreiterei geringe Schranken gesetzt sind. Der Vorfall zeigt die Gefahren, die ein Treibenlassen der Dinge mit sich bringt.



Erholungsstunde im U-Boot

Jedes U-Boot hat eine kleine Bibliothek mit guten Büchern an Bord, mit denen sich die Männer die Wartezeit verkürzen können.

(PK.-Aufnahme: Kriegsbericht Tölle, Sch., Z.)

Yamamotos Werk

Funkspruch unseres Cr.-Ostasienberichterstellers

Tokio, 30. Dezember

Die japanische Flottenführung ist siegesbewußt in den Kampf gegangen und hat sich von vornherein ihr Ziel gesteckt. Die englisch-amerikanische Propaganda hätte noch vor drei Wochen Yamamotos Ziel als die Ausgeburt einer Größenwahnphantasie bezeichnet. Die Welt hatte sich gewöhnt, das Stärkeverhältnis im Pazifik fast ausschließlich mit angelsächsischen Maßstäben zu messen. Je lauter aber die Propaganda der Gegenseite wurde, um so schweigsamer war die japanische Flotte gewesen. Man überschlug sich im Rausch von Ziffern, Größenangaben und Konstruktionszahlen eines Flottenrüstungsprogramms. Die japanische Flotte aber arbeitete zäh an der Ausbildung ihrer Mannschaft für die U-Boote und Marineluftwaffe. Ferner beobachtete sie den Gegner hinsichtlich seiner Schwäche und Stärke. Danach richtete sie ihre Taktik ein, in der dann der Überraschungsmoment ausschlaggebend sein sollte. Der Blitz vom 8. Dezember hat bewiesen, wie richtig und weitsichtig Yamamotos Planung und Zielsetzung war.

Über den Victoria Peak von Hongkong flattert das Sonnenbanner. Zwischen den Ruinen von Pearl Harbour auf dem Grunde des Hafens liegt die Pazifik-Flotte der USA. Englands Seemacht in Ostasien ist mit dem versenkten „Prince of Wales“ vorbei. Mit der unanfechtbaren Seeherrschaft im Pazifik hat sich Japan auch die Luftherrschaft erobert. Der Untergang der hundertjährigen angelsächsischen Herrschaft über Südostasien dämmert herauf.

Also doch „Meer der Entscheidung“!

Die Vernichtungsschläge von Pearl Harbour und Kuantan haben den pazifischen Ozean nun also doch zum „Meer der Entscheidung“ gemacht und allen denen Unrecht gegeben, die der Ansicht waren, daß sich in dieser Wasserwüste niemals gegnerische Flotten zu einer Vernichtungsschlacht würden treffen können. Admiral Yamamoto hat dieses Problem gelöst. Japan konnte von seiner inneren Linie aus mit der Präzision eines Uhrwerks über Tausende von Kilometern seine Angriffe durchführen. Der Mann, der heute an der Spitze der Daijippon-Flotte steht, kennt die Energie der Yankees und die Zähigkeit John Bulls. Bei Tsushima verwundet, erlebte er den Untergang der stolzen Zarenflotte mit. Mitten im Siegesrausch haben die Führer der Japaner ihr Volk aufgefordert, auch auf schwarze Tage vorbereitet zu sein. Admiral Yonai, der frühere Marineminister, zitierte einen Ausspruch Yamamotos, daß John Bull und Uncle Sam unter allen Umständen versuchen müßten, ihre anfänglichen Niederlagen zu rächen. Wenn England und USA., so fuhr Yonai fort, darauf verzichten sollten, würden sie besser tun, sofort die weiße Fahne zu hissen.

Von den Anfangssiegen Yamamotos im Pazifik erwartet man hier weltweite Auswirkungen. Die USA. müßten schon ankündigen, daß die Lieferungen aus dem Pacht- und Leihgesetz vorübergehend eingestellt werden müßten. Für eine militärische Expedition nach Südostasien fehlte es den USA. jetzt an einer ausreichenden Seemacht. Auch die britischen Admirale dürften jetzt kaum den Ehrgeiz haben, in malaischen Gewässern Selbstmord zu verüben. Aber alle britischen Dominions und vor allem

Wir bemerken am Rande

Das Opfer der Blumenmädchen Die Mittel, mit denen moderne Schlachten geschlagen werden, sind durchaus verschieden. Das haben sowohl auf der Gewinnseite die Achsenmächte, als auch auf der Kehrsseite die Sowjetunion und die Westmächte bereits mehrfach bewiesen. Aber dem Kriegshelmer Roosevelt ist es gelungen, einen neuen Beitrag zu diesem Thema zu liefern, der ganz amüsant ist. Daß Herr E. Kimmel ein Opfer dieser Maßnahmen wurde, läßt ihn als den ersten kampflös abgedrängten Admiral der USA, in diesem Krieg in die Geschichte eingehen. Im Lande der unbegrenzten Übertreibungen ist das vielleicht nur ein Weg zu den höchsten Staatsämtern, aber das liegt schon jenseits der Pointe dieser Geschichte.



Es geht vielmehr um die Einstellung, und die ist eben plutokratisch. Weil das Publikum über den schweren Verlust hinweggebracht werden muß, braucht man jemanden, den man ihm vorwerfen kann. Und weil die Blumenmädchen von Hawaii — denen man zuerst die Schuld an der Nichtbereitschaft der Flotteneinheiten im Perlen-Hafen in die Baströcke schieben wollte — als Opfer nicht angenommen wurden, sät man ergo den Oberbefehlshaber der USA-Pazifikflotte ab. Wahrhaft amerikanischer Maßstab. So kann auch ein Admiral indirekt einem Blumenmädchen zum Opfer fallen, was sogar bei der allgemeinen Verhimmelung alles Weiblichen in der USA, auf der allgemeinen Linie liegt. Und nun soll noch einmal jemand kommen und sagen, die Plutokraten nähmen keinen Anteil an den Mähen des Krieges, wo doch derselbe Admiral Kimmel einer der innigsten Freunde Roosevelts war! bus.

Zeichnung: Roha / „Bilder und Studien“

Der Bahnhof blieb fest in deutscher Hand!

Im Südschnitt alle bolschewistischen Vorstöße erfolgreich abgewehrt

Berlin, 29. Dezember

In harten und erbitterten Kämpfen, die bis in die Abendstunden des 28. 12. andauerten, wiesen die deutschen Truppen im Südschnitt der Ostfront mehrere bolschewistische Vorstöße, die von Infanterie, Kavallerie und Panzerkampfwagen geführt wurden, erfolgreich ab. Über einen Bahndamm hinweg griff der Feind im Laufe des Tages mehrfach die deutschen Stellungen an. Alle diese Angriffe kamen jedoch im zusammengefaßten Abwehrfeuer der deutschen Soldaten zum Stehen. Zwei feindliche Panzerkampfwagen wurden hierbei vernichtet. Erst in den Abendstunden stellten die Bolschewisten ihre vergeblichen Vorstöße nach schweren Verlusten ein und zogen sich zurück. An einer Stelle des Kampfgebietes war es feindlicher Kavallerie gelungen, die vorgeschobenen deutschen Sicherungen zu durchstoßen und in die deutschen Stellungen einzubrechen. Im Gegenangriff, der sich bis in die Nacht hinein zog, wurden die bolschewistischen Reiter von der deutschen Infanterie wieder geworfen. Auch im Nachbarabschnitt kam es zu einem harten Kampf um einen Bahnhof, gegen den der Feind mit starken Kräften einen Vorstoß führte. Auch hier wurde der bolschewistische Angriff erfolgreich von den deutschen Truppen abgewiesen, und der Bahnhof blieb fest in deutscher Hand.

Die am Weihnachtstag von den Bolschewisten unternommene Offensive gegen die italienischen Stellungen im südlichen Abschnitt der Ostfront endete, wie ein Sonderberichterstatter der Agenzia Stefani, meldet, nach dreitägigen harten Kämpfen mit einer neuen schweren Niederlage des Feindes. Seite

an Seite mit deutschen Einheiten gingen die Italiener zu einem kräftigen Gegenstoß über, in dessen Verlauf der Feind am dritten Kampftag über seine Ausgangsstellungen hinaus zurückgeworfen wurde, während die italienischen Truppen in den Besitz neuer Stellungen gelangten. Die Verluste des Feindes sind beträchtlich. Er ließ über 2000 Tote auf dem Schlachtfeld zurück.

Im mittleren Abschnitt gingen die deutschen Truppen am 28. 12. bei den örtlichen Angriffen der Bolschewisten an einigen Stellen zu erfolgreichen Gegenstößen über.

Neue Ritterkreuzträger des Heeres

Berlin, 29. Dezember

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh das Ritterkreuz an: Generalleutnant Laux, Generalleutnant Witthöft, Oberst Wagner, Oberst Fries, 44-Brigadeführer und Generalmajor der Waffen-4 Bittrich.

Der erste Wagen unterwegs!

Breslau, 29. Dezember.

Bereits am zweiten Tag der Woll-, Pelz- und Wintersachensammlung konnte der erste Eisenbahnwagen mit warmen Sachen für unsere im Osten kämpfenden Soldaten an die Wehrmacht übergeben werden. Es handelt sich um den ersten Teil der Spenden aus den Ortsgruppen der niederschlesischen Gauhauptstadt Breslau.

Japans Siege machen den Arabern Mut

Die Vorgänge in Nordafrika im Zusammenhang mit dem Krieg in Ostasien

Drahtmeldung unseres Ho-Berichterstatters

Rom, 30. Dezember

In den zuständigen römischen Kreisen betrachtet man die nordafrikanischen Ereignisse im Rahmen der britischen Gesamtkriegführung. Von dieser Warte aus zeigt sich, daß die kleinen britischen Erfolge in Nordafrika nur ein geringer Trost für die schweren Niederlagen und Verluste in Ostasien sind. Auch ursächlich aber stehen die militärischen Ereignisse im Mittelmeergebiet und die Vorgänge im pazifischen Raum nach römischer Auffassung in engstem Zusammenhang. Nach hiesiger Beurteilung hat Churchill seine Grundgedanken, die Verbindungen nach dem Nahen, Mittleren und Fernen Osten durch verstärkte Aktivität im Mittelmeergebiet zu sichern, auch in Washington durchgesetzt. Diese Kriegführung bindet nun aber starke Streitkräfte aller drei britischen Wehrmachtteile, die gegen Japan gebraucht würden, so daß Großbritannien sich schließlich zwar vielleicht die Zufahrtswege offen hält, das Ziel dieser Zufahrt aber, nämlich seine Besitzungen und Interessengebiete in Asien verliert.

Diese römische Beurteilung der Gesamtlage, in der dem Mittelmeerraum, wie gesagt, eine hohe Bedeutung eingeräumt wird, wird durch Einzelmeldungen aus Asien erhärtet. Vor allem haben die japanischen Erfolge nicht nur in Indien, sondern auch im Nahen Osten starke Rückwirkungen in antibritischem Sinne ausgelöst: Großbritannien hat bei allen von ihm beherrschten asiatischen Völkern einen schweren Prestigeverlust erlitten und die Araber fühlen sich in ihren Freiheitsplänen durch die japanischen Siege sehr ermutigt. Es liegt auf derselben Linie, wenn der iranische Ministerpräsident, wie aus Istanbul gemeldet wird, freimütig erklärt hat, seine Regierung habe den Bündnisvertrag mit England nur unter schwer-

stem Druck abgeschlossen und „das kleinere Übel dem schlimmeren vorgezogen“. Auch die Stellungnahme der ägyptischen Regierung gegen die englischen Zumutungen vertieft sich infolge der britischen Niederlagen in Ostasien zunehmend. So haben die englischen Militärbehörden in Kairo durch Vermittlung des englischen Botschafters die Überlassung sämtlicher Getreidevorräte an die britischen Truppen in Nordafrika verlangt, da seit Ausbruch des Krieges gegen Japan keine australischen Getreidetransporte mehr in den ägyptischen Häfen ankommen. Die ägyptische Regierung hat auf dieses Ansinnen, wie über Istanbul gemeldet wird, noch keine Antwort erteilt. Solche Meldungen beweisen nach römischer Auffassung den engen Zusammenhang der Ereignisse im Mittelmeergebiet und in Ostasien und lassen den Kampf in Nordafrika erst im rechten Lichte erscheinen.

Haß auf die britische Soldateska

Von unsrem Ho-Berichterstatter

Rom, 29. Dezember.

Die in Rom über den Nahen Osten einlaufenden Meldungen berichten übereinstimmend, daß die Bevölkerung in den von den Engländern besetzten Gebieten immer schärfer gegen die britische Gewaltherrschaft reagiert. In Bagdad haben irreguläre Banden die Eisenbahnlinien unterbrochen und ein schweres Zugunglück hervorgerufen. In Syrien richtet sich der Haß der Bevölkerung hauptsächlich gegen die australische Soldateska, die sich Gewalttaten, hauptsächlich gegen Frauen, zuschulden kommen läßt, wie über Istanbul gemeldet wird. Die Folge davon ist, daß die eingeschüchterte Bevölkerung sich nach Einbruch der Dunkelheit kaum noch auf die Straße wagt.

größte Zeitung Tokios sandte einstens ihren besten Reporter zu Yamamoto, und das Interview dauerte eine halbe Stunde. Aber es war ein sehr einseitiges. Denn während dieser Zeit sprach der Admiral genau vier Worte. Alles übrige mußte der Reporter aus Gesten und Mimik des Admirals ablesen. Große Schweiger sind große Denker. Sie sind ebenso gefährliche Gegner im Schach wie am Konferenztisch. Die Operationen im Pazifik sind nach Admiral Yonals Feststellung Yamamotos ureigenes Werk. Für diesen Meisterstrategen dürfte sich nicht so leicht ein ebenbürtiger Gegner finden.

Britischer Kreuzer getroffen

Rom, 29. Dezember

Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

Der Feind versuchte mit starken Panzerstreitkräften eine Umklammerungsaktion in der Gegend von Agedabia. Der Versuch wurde durch unser Artilleriefeuer zum Stehen gebracht. Der Feind wurde in der Flanke von deutschen und italienischen motorisierten Divisionen angegriffen und schwer geschlagen. 58 englische Panzerwagen sowie eine erhebliche Zahl von Panzerspäh- und Kraftwagen wurden vernichtet und zum Teil erbeutet.

An der Sollum- und Bardia-Front nichts von Bedeutung.

In wiederholten Angriffen der deutschen Luftwaffe auf Malta wurden drei feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Die deutsche Luftwaffe zwang zwischen Noto und Rosolini einen dreimotorigen englischen Bomber, der nach Catania einzufliegen versuchte, zur Landung. Die aus sechs Mann bestehende Besatzung wurde gefangengenommen.

Im östlichen Mittelmeer griffen unsere Torpedoflugzeuge einen feindlichen Flottenverband an und trafen einen schweren Kreuzer und zwei große Dampfer. Die den Geleitzug sichernden Jäger verloren im Luftkampf zwei Curtis. Eine unserer Maschinen ist nicht zurückgekehrt. Drei weitere Flugzeuge konnten trotz schwerer Treffer ihre Stützpunkte erreichen.

Lawinenunglück am Nebelhorn

Oberstdorf, 29. Dezember.

Von einer am Nebelhorngipfel heruntergekommenen Lawine wurden am Sonnabendvormittag unterhalb des Gipfels vier Personen verschüttet. Dem 15jährigen Ludwig Hengge aus Blaichach gelang es, sich aus dem Lawinenfeld herauszuarbeiten und erste Hilfe zu holen. Die Bergwacht durchsuchte dann am Sonnabend und Sonntag das Lawinenfeld in einer Ausdehnung von 4000 qm, konnte aber die Verschütteten, einen Mann aus Frankfurt am Main und seinen Bekannten sowie einen Mann aus Blaichach, nicht finden. Wie später von der Bergwacht, Abteilung Allgäu, bekannt wurde, werden im Nebelhorngebiet noch weitere drei Skiläufer vermißt, so daß die Vermutung besteht, daß sechs Personen unter der Lawine am Nebelhorn begraben sind. Die Bergwacht Allgäu hat eine große Bergungsaktion in Angriff genommen.

Das Haltesignal überfahren

Berlin, 29. Dezember.

Der Unfall des Nachtschnellzuges Berlin—Warschau in der zweiten Morgenstunde des 27. Dezembers 1941 im Streckenabschnitt Frankfurt (Oder)—Posen ist nach dem Ergebnis der amtlichen Untersuchung darauf zurückzuführen, daß der D-Zug infolge der schlechten Sichtverhältnisse ein auf Halt stehendes Signal überfahren hat. An Toten sind leider 38 zu beklagen. 12 Verletzte befinden sich noch im Krankenhaus.

Die Abgabe von Skiern

Berlin, 29. Dezember

Zum Aufruf des Reichsministers für Volkswirtschaft und Propaganda wegen der Abgabe von Skiern und Skistiefeln gibt der Reichssportführer im Einvernehmen mit den zuständigen Wehrmachtstellen folgende, technischen Erklärungen:

Abgegeben werden sollen Tourenskier mit Bindungen, mit und ohne Stahlkanten. Am besten zu gebrauchen sind solche ohne Stahlkanten, Länge zwischen 1,70 und 2,15 m. Nicht zur Ablieferung kommen sollen Spezial-Sprungskier, Spezial-Abfahrtskier und Spezial-Langlaufskier (Rennskier), wie sie im allgemeinen nur für Wettbewerbe gebraucht werden. Gebraucht werden außerdem alle Stücke über 1,20 m lang in beliebiger Ausführung. An Skischuhe werden gebraucht alle normalen Tourenskischuhe von Größe 41 an aufwärts, jedoch keine Spezial-Abfahrts- und Spezial-Langlaufschuhe. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß von der Abgabe nur ausgenommen werden sollen: 1. die gesamte Bergbevölkerung, soweit sie die Skier zu beruflichen Zwecken benötigt; 2. die Skilehrer und anerkannten Übungsleiter des NSRD, die ihre Skier für die Durchführung der ihnen übertragenen Ausbildungsarbeiten gebrauchen; 3. alle noch nicht zur Wehrmacht einberufenen Angehörigen der HJ, die sich in der vormilitärischen Ausbildung befinden und dazu ihre Skier benötigen.

Verlag und Druck: Litzenmattler Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt GmbH, Verlagsleiter: Willi Matzel, Hauptredakteur: Dr. Kurt Pfeiffer, Litzenmattler. Für Anzeigen gilt z. Z. Anzeigenpreisliste 2.

Die letzten Platten werden aufgelegt

Von Kriegsberichterstatter Walter Brandecker

Im Osten, im Dezember (PK.)

Heiseres Krächzen kam aus einer Ecke des Raumes. Kurz darauf Synkopen in sinnesverwirrendem Durcheinander, dazwischen eine ein-tönige, leiernde Stimme. Vom Fußboden her, wo wir es uns auf einem Bund Stroh in einer Ecke der „guten Stube“ eines sowjetischen Bauernhauses bequem gemacht hatten, kam ein Fluch.

„Stell doch das verdammte Ding endlich ab!“

„Bitte, bitte, wie der Herr wünschte!“ Ein Deckel klappte zu. Eine Viertelstunde verging, gelegentlich raschelte das Stroh.

„Fritz!“

„Hm?“

„Mach doch etwas Musik!“

„Wie bitte, Musik? Ich dachte, ich soll das Ding absellen, das die Herren stört?“

„Ach Quatsch...“

Aus dem Dunkel tönte ein Ächzen, ähnlich dem Atmen eines Asthmikers nach fünf Treppen. Dann schnurrte es, knackte geheimnisvoll, ächzte nochmals und schließlich — oh weich Wunder — klang durch den Raum eine Frauenstimme, sang in hellen, beschwingten Tönen das Lied einer fernen Welt.

Kein Wort fiel in den Minuten, in denen das Lied durch den Raum klang. Die Stimme verstummte, noch wenige Takte leichter Musik... Einer brach den Zauber, in den uns der Gesang gesponnen: „Unsere beste Platte“ sagte er, „die letzte deutsche Platte, die wir haben!“

„Und was war das vorhin?“ fragte es aus der entgegengesetzten Ecke. „Der neueste Schlager, Marke Moskau! Letzte Neuheit und letzte Errungenschaft sowjetischer Kultur!“

„Hast du die französische Platte noch, die wir in Paris gekauft haben?“ — „Welche?“ — „Frag nicht so dumm, wir haben ja nur eine französische Platte... Jattendral ton retour... ich werde auf Deine Wiederkehr warten!“

Ein Streichholz flammte auf. Einen Augenblick lang schimmerte es über einer schwarzen Platte, um gleich wieder zu verlöschen, so, als wäre es unrecht, die Dunkelheit und die eigenartige Stimmung zu durchbrechen, die uns an diesem Abend umfing. Dann setzte mit grobem Geräusch die Nadel ein, und wieder sang eine Frauenstimme. Sang leicht, wie es die Französinnen taten, die wir in Frankreich hörten. Deutschland, Frankreich — und nun Sowjetland, vertreten durch drei

ihrer Lieder. Die Musik zeigte uns das Gesicht jedes Landes. Die Heimat kam mit einem kleinen, tiefen Lied zu uns, Frankreich präsentierte sich in seiner charmanter Eleganz, und Sowjetland bot uns in zerfahrenen, abirrenden Tönen das Bild gänzlichen Mangels musikalischer Werte.

Unser kleines Grammophon aber, im zerbeulten, abgerissenen Köfferchen, mit den Nadeln, die oft gespielt, doch immer wieder aufbewahrt werden, weil sie unsere letzten sind, ist unser kostbarster Schatz. Seit dem Beginn des Krieges ist es bei uns, hat schon in der Kaserne, daheim in Deutschland gespielt, hat uns dann an den Westwall begleitet. Es hat ruhig und geduldig ertragen, daß wir die tollsten französischen und englischen Schlager von ihm spielen ließen. Nun aber beginnt es zu streiken. Sträubt sich die Schalldose gegen die Platten, die wir im Hause eines Kommissars in Witebsk gefunden haben, oder sind es die Anstrengungen des Vormarsches über die rüttelnden Wege, durch Hitze, Staub, Regen, und Schnee? Es ächzt nun, die Feder wehrt sich, den Plattenteller zu treiben, und immer und immer wieder müssen wir mit beschwörenden Gesten die aus den ausgeleiterten Platten fahrende Nadel zwingen, doch die ihr zugegedachte Bahn zu gehen.

Und erst unsere Platten! Mit hundert deutschen Platten, ja, sage und schreibe hundert der schönsten deutschen Lieder sind wir fortgezogen. Aber den Platten erging es wie den

zehn Negerlein in einem uralten Kinderlied. Immer weniger wurden sie. Da fand die eine ihr Ende, dort die andere. Einmal fiel ein Stapel zu Boden, der Missetäter, von ... zigfacher Fluch verfolgt, konnte sich nur durch einen kühnen Sprung ins Freie vor der drohenden Vergeltung retten. Dann kamen wir nach Frankreich. Zehn Platten waren noch übrig. Wir ergänzten unseren Vorrat so gut es gehen wollte wieder, aber dann kam die Wartezeit in Polen und der Marsch nach Sowjetland. Im Dünabogen, in der großen Schlacht, suchte ein Granatsplitter seinen Weg in den Wagen, und ausgerechnet in unserem Plattenpaket ließ er sich zur Ruhe nieder. Da war die Hälfte der Platten aus Frankreich dahin. Und dann wars an der Mesha, da stand einmal im Regen ein einsames Paket. Keiner wußte, wem es gehörte, keiner kümmerte sich darum. Auch wir nicht. Wir hatten anderes zu tun. Das war unser Plattenpaket. Der Regen hat den Platten nicht gut getan, und in der Sonne, die wir sie fälschlicherweise zum Trocknen gelegt, wurde ihre glatte Oberfläche einer Berg- und Talbahn ähnlich. Übrig blieben: eine deutsche und eine französische Platte... Nun haben wir aber noch 15 Platten aus Sowjetland. Selten einmal legt einer eine solche Platte auf, höchstens wenn wir wieder einmal lästern wollen über das „Paradies“ der Bauern und Arbeiter. Dann bilden die Platten die wunderbarste Unternehmung zu unseren Gesprächen.

Gilt das Lied: „There will always be an England“?

Kann die regierende englische Oberschicht noch die Fortdauer Englands gewährleisten? Antwort aus Lissabon

Von unserem Lissaboner Sch.-Vertreter

Lissabon, Ende Dezember.

Als England im 19. Jahrhundert sein Empire baute, hieß das stolze britische Kampflied „Rule Britannia rule the waves...“ (Herrsche Britannien, herrsche über die Meere). Noch in den letzten Krieg zog Großbritannien mit diesem Trutzgesang, bei dessen Klängen man aus dem Morgennebeln des Ozeans die Geschütztürme gewaltiger Schlachtschiffe auftauchen sah, deren Kanonen drohend über die Wellen gegen jeden Feind gerichtet waren, der es wagte, „Britannia“ in den Weg zu treten. Es ist vielleicht nicht ohne tiefere Bedeutung, daß Englands großes Lied in diesem Krieg auf einen ganz anderen Ton gestimmt ist. An die Stelle der majestätischen Fanfarenklänge des „Rule Britannia“ sind die sanften Melodien „There will always be an England“ (Immer wird es ein England geben) getreten, wie das Lied beginnt, das jetzt überall im Empire gesungen wird. Nichts von Geschützen, nichts von meerbeherrschenden Flotten, nichts von der „Bürde des weißen Mannes“ klingt aus ihm. Dafür werden Erinnerungen wachgerufen an englische Landschaft, an verborgenen im Grün alter Bäume liegende englische Farmhäuser, an versteckte Schönheiten englischer Parks, an Sonnenuntergänge über englischem Wiesenland, kurz an die ganze Idylle eines friedlichen Englands, wie sie auf britischen Weihnachtspostkarten mit Vorliebe gepflegt wird.

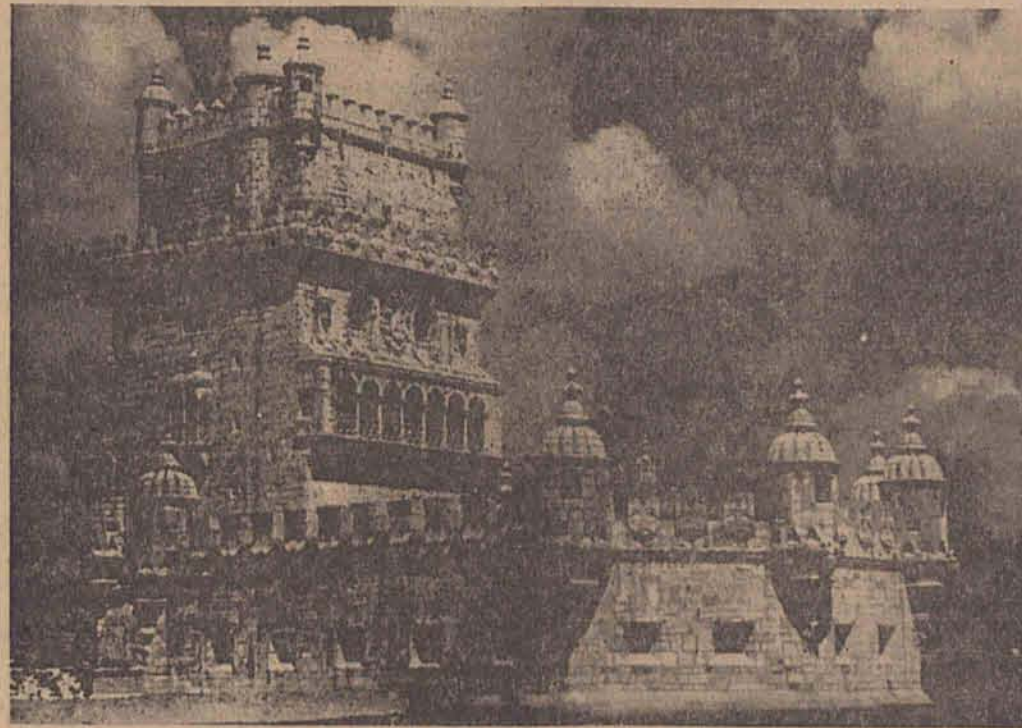
Der Sentimentalität dieses Liedes kann sich weder der Londoner kleine Angestellte entziehen, der von diesem idyllischen England nur an Bankfeiertagen oder in knapp bemessenen Urlaubswochen etwas hat, noch zum Teil wenigstens der Arbeiter, der während seiner Freizeit in trostlosen Vorstadtstraßen ohne eine Spur von Grün zwischen Kino, Sportplatz und „Pub“ (der Kneipe des Bezirks) hin und her pendelt, und dessen ungemütliche Wohnung in schlecht gehaltenen Mietshäusern den äußersten Gegenpol zu jenen idyllischen Farmhäusern darstellt, die angeblich das wahre England verkörpern. Was sich gar die Massen der untersten Schichten in den riesigen Slums der Großstädte bei den Klängen dieses Liedes eigentlich denken, bleibt unerfindlich, denn dieses England, von dem das Lied singt, ist untergegangen, es hat überhaupt nur für eine kleine, bevorrechtete Schicht bestanden, die durch allerlei Polizeimaßnahmen, Einzünnungen und streng verbotene Privatwege den anderen Klassen den Genuß dieses ländlichen Englands so schwer wie nur irgend möglich zu machen versuchten.

Aber die Sehnsucht nach einem solchen kleinen Idyll auf Erden steckt tief in jedem Engländer und findet Gefallen an dem schmalzigen Lied, das man nicht ohne Vorbedacht von oben herab populär gemacht hat. Auch das gehört zur psychologischen Kunst der englischen Oberschicht, mit der sie das Volk seit zwei Jahrhunderten gefügig hält. Man kann den englischen Massen, die im vergangenen Jahre einen ganzen kalten Winter lang dicht gedrängt in den Tunnels der U-Bahn saßen und deren traditionelle überlieferte Privatwelt der Krieg in Stücke geschlagen hat — das eben angenommene Gesetz zur Erfassung der Menschenreserven vollendete die Zerstörung der letzten noch übriggebliebenen Reste der alten englischen Welt —, nicht mit den chauvinistischen Erinnerungen kommen, die das „Rule Britannia“ hervorruft. So appelliert man an die in jedem Engländer steckende oberflächliche Gefühlseligkeit und beginnt von dem alten, ewigen England zu singen, das zu erhalten Sinn der Leiden und Entbehrungen ist, die man jetzt den Massen auferlegt.

Aber trotzdem: Dauer und Stärke eines Regimes werden nur durch eines verbürgt, durch den Erfolg, und dieser Erfolg ist diesmal ausgeblieben. Auch das schönste und sentimentalste Lied kann diese Tatsache nicht aus der Welt schaffen, und die Folgen stellen sich ein. Der Fidschinsulaner peitscht seinen Fetisch, wenn er nicht den gewünschten guten Fischfang bringt, und der Engländer wird trotz aller Disziplin, die er sich in Kriegszeiten traditions-

gemäß auferlegt, störrisch, wenn sich die ihm versprochenen Siege nicht einstellen. So blieb es nicht aus, daß die Frage immer dringender gestellt wurde: Welches England soll ewig und immer sein? Das England der konservativen Partei, die breit und behäbig seit zehn Jahren als schrankenlos regierende Mehrheit im Unterhaus sitzt? Oder das England der arrivierten Arbeiterführer, denen vom Tisch der regierenden Schicht ein Stücklein Macht zugeworfen wurde, damit sie die Massen still halten? Nur selten an versteckteren Stellen der Tageszeitungen, in Leserbriefen an die

breiten entschuldigend angeführt, man habe nicht genügend Flieger gehabt und aus diesem Mangel sei die Katastrophe zu erklären, aber niemals wieder werde der Feind die Engländer derart unvorbereitet fassen können. Jedoch nach dem Verlust des „Prince of Wales“ und der „Repulse“ vor Singapore wurden die gleichen lahmen Entschuldigungen abermals vorgebracht — nur daß diesmal die Kritik des Unterhauses und der Presse bereits bedeutend schärfere Formen annahm und die Regierung gezwungen wurde, zuzugeben, daß die Zahl der britischen Flugzeuge trotz aller propagandisti-



Vom Kastell zu Belem

schweift der Blick auf das Meer, das Englands Aufstieg erlebte und das seinen Untergang sehen wird.

Blätter, in Unterhausreden etwas abseits stehender Abgeordneter treten diese unter der Oberfläche schwingenden Stimmungen zutage. Daß sie sich aber ausdehnen, geht aus der „Revolte“ innerhalb der Arbeiterpartei bei der Abstimmung über den von der Parteileitung mit Rücksicht auf die Zusammenarbeit mit den Konservativen abgelehnten Antrag auf stärkere Heranziehung des Besitzes zur allgemeinen Dienstpflicht hervor.

Die Tatsache, daß sich immerhin 42 Abgeordnete fanden, die der Parole Atlees und Bevins nicht folgten, hat in England manchen aufhorchen lassen, wenn die Träger dieser Opposition bis auf wenige Ausnahmen auch weder Kampfnaturen sind noch an einen ernsthaften Kampf überhaupt denken.

Der Verlauf des Krieges im Jahre 1941 hat aber weiterhin eine Frage akut gemacht, die noch bedeutend radikaler ist, nämlich die: Ist die regierende englische Oberschicht überhaupt in der Lage, den Sieg und damit die Fortdauer Englands zu gewährleisten? Ganz gleich, ob in der englischen Presse darüber diskutiert wird, ob junge oder alte Generale an die führenden Stellen zu stellen sind, oder ob im Unterhaus Monat auf Monat die immer gleichen Klagen über die Mängel der stark aufgeblähten Bürokratie, über das Durcheinander und die mangelhafte Organisation in der Rüstungsindustrie angestimmt werden, oder ob von einigen mutigen Leuten nach jeder Niederlage mit steigender Heftigkeit festgestellt wird, Englands Generale und Politiker hätten sich wieder einmal überraschen lassen — immer hört man die gleiche Frage heraus: Haben wir eigentlich eine Führung, die weiß, was sie will? Nach dem Verlust von Kreta wurde von Regierungsseite des langen und

ersten Gesandtschaftsrat in seiner Stellvertretung jetzt bedeutende Mehrarbeit.

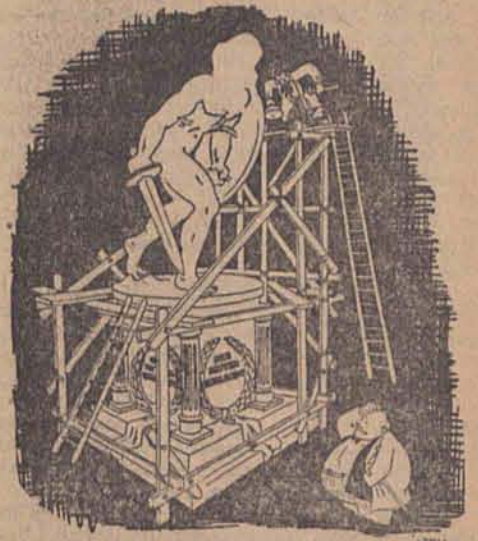
Sie schildert ihm auch die vielen Einladungen und Besuche, bei denen sie jetzt mit ihrer sensationellen Hochzeit immer Mittelpunkt des Gespräches sei.

Und dann kommen eine Menge Fragen und wichtige Einzelheiten. Ob sie denn gar keine Möbel brauche? Sie hätte sich unlängst mit der Tante Lola so ein entzückendes Schlafzimmer angesehen. Aber ob so etwas nach Dachstein passen würde? Wenn er halt da wäre, da könnte man doch zusammen alles besprechen! Aber sie verstehe natürlich, daß er jetzt nicht abkommen könne. Sie bewundere so seinen Fleiß. Landwirt sei überhaupt ein sehr verehrungswürdiger Beruf. Sie werde dann auch als Gutsfrau immer helfen. So im Morgentau mähen gehen, das müsse fabelhaft sein. Und wie er meine, daß sie sich das Brautkleid machen lassen solle? Die Tante Lola meine Taft, aber sie sei mehr für Krepp Satin, das falle doch ganz anders. Die Tante Lola meine auch Chiffon für Wäsche, aber da wehre sie sich noch mit Händen und Füßen.

Bei der Gelegenheit fragt sie, ganz nebenbei, nach seiner Lieblingsfarbe und ob ihm meergrün oder jachsrosa angenehmer sei.

Der Papa läßt natürlich auch herzlich grüßen und würde ihm selbst noch einmal schreiben, auch wegen der Papiere, die alle zur Trauung notwendig seien. Augenblicklich aber sei der deutsche Botschafter krank, und er habe als

Das große Geheimnis



Zeichnung: Roha / „Bilder und Studien“

„Jetzt müssen Sie mir endlich sagen, wor es ist, Mr. Churchill, dem Sie dieses Denkmal mit der Aufschrift ‚Dem Retter Englands‘ setzen lassen wollen!“

Jahre 1941 aufgegeben. Das Frühjahr brachte den Verlust der Balkanposition und Kretas fast gleichzeitig mit dem Rückschlag in Libyen, der alle Hoffnungen auf eine rasche Niederwerfung Italiens vernichtete. Die Wendung der deutschen Heere nach Osten im Sowjetkrieg wurde eine Zeitlang als ein großer britischer Erfolg hingestellt, der England gestatte, aufzuatmen und mit verhältnismäßiger Ruhe abzuwarten, bis die Lieferungen aus den USA in größerem Umfang eintreffen würden. Die Niederlage der Sowjetarmee hat gezeigt, daß die russische Dampfwalze 1941 ein ebenso unzuverlässiges Instrument war wie 1914. Heute ist die Sowjetunion für alle Zeiten in die Defensive geworfen und nur noch örtlicher Aktionen fähig. Der langersehnte Eintritt der USA in den Krieg aber erfolgte unter Voraussetzungen, die man niemals für möglich gehalten hatte. Die USA. wurden in einen gefährlichen Zweifrontenkrieg hineingezwungen und sehen sich vor die Notwendigkeit gestellt, ihr Rüstungsmaterial in erster Linie für ihre eigenen Zwecke zu verwenden.

Damit wuchs in England aber erneut das Gefühl der Isolierung — das Gefühl, trotz der zwei verbündeten Großmächte allein zu stehen, allein einem immer geschlossener auftretenden Europa gegenüber. Und nichts half der Engländer mehr als einen leeren Platz an seiner Seite oder vor sich, wenn es zum Kampfe geht. Trotz aller sprichwörtlichen Zähigkeit der englischen Rasse, die nicht unterschätzt werden darf, reißen und zerren derartige Gedankengänge gerade jetzt an der Jahreswende stärker denn je an den englischen Nerven, und mitten in die Klänge des Liedes vom ewigen alten England klingt zum ersten Male in der englischen Geschichte die bange Frage: Wird es tatsächlich immer ein England geben?

Sie verstehen ihre Muttersprache nicht mehr

Die Rückführung der von den Roten verschleppten spanischen Kinder

Von unserem Madrider Dt.-Berichterstatler

Die Nationale Delegation der Auslandsfalange bemüht sich seit Bürgerkriegsende um die Zurückführung der von den Roten ins Ausland verschleppten spanischen Kinder. Ihre Zahl überstieg 25.000. Die Ältesten darunter haben seit ihrem Abtransport aus der Heimat schon das 17. Lebensjahr überschritten und sind in der Sowjetunion in die Reihen der Sowjetarmee gepreßt worden. Die Auslandsfalange konnte bis heute an die 18.000 Kinder nach Spanien zurückführen, vor allem diejenigen, die nach Belgien, Holland, Frankreich und in die Schweiz gebracht worden waren. Ausstehen noch alle nach der Sowjetunion verschlagenen und ein Teil der nach England Gebrachten. Wenn die Kinder wieder nach Spanien zurückkommen, sprechen sie häufig nur

noch die Sprache ihres Gastlandes und kennen kaum mehr ihre Eltern. Ein typischer Fall dafür ist ein kleiner Junge, der kürzlich aus Brüssel repatriert wurde. Die Eltern mußten erst durch Veröffentlichung seiner Photographie gesucht werden. Als er dann zum erstenmal ihnen gegenüberstand, erkannte er wohl sofort die Mutter wieder, nicht aber seinen Vater, dessen Bild ihm völlig aus dem Gedächtnis geschwunden war. Aber auch der Mutter gegenüber erhob sich eine für den Augenblick unüberwindliche Schwierigkeit, denn der kleine Luisito sprach nur französisch und verstand seine Muttersprache nicht mehr. Bevor der Junge seinen Eltern endgültig zurückgegeben werden konnte, wurde er erst noch ins Schulheim gesteckt, um Spanisch zu lernen.

Muckenreiters Flitterwochen

Ein heterer Roman von Gabriele v. Sazenhofen

Es ist eine liegende, etwas unfertige Schrift. Ein Graphologe würde sagen: „Starkes Anlehnungsbedürfnis an den Mann, mit unerschlossenem Liebesleben, doch infolge winziger U-Häkchen nicht immer leicht zu behandeln. Vertrauensselig, aber widerspruchsvoll, zuweilen sehr empfindlich und stolz. Im allgemeinen: ideale, romantisch verlangte Natur.“

Und das ganze ist umgehend eine reizende Rückantwort. Es versucht Heinz beinahe ein laises Unbehagen, daß sein Brief gleich derart eingeschlagen hat.

Die romanhafte Art dieser Eheschließung scheint mit feierlicher Wichtigkeit ihre Träume ja schon ganz zu erfüllen, und es kommt deutlich zum Ausdruck, mit welchem Optimismus sie sich die Gestalt ihres zukünftigen Gatten schon äußerlich und innerlich liebenswert macht.

Leider muß sie ihm gestehen, ihre Augen seien nicht blau, sondern grau-grün. Ob ihn das jetzt sehr enttäuschen wird? Es sei halt schon nicht mehr zu ändern! Aber ein Bild von sich legt sie bei, auch wenn er ihr noch keins senden kann.

Es ist ein liebreizender Mädchenkopf, auf orchideenhafte Hände geneigt, ganz nahe dem Apparat aufgenommen, in der etwas gesuchten Haltung einer kleinen Filmschönheit, mit

eindrucksvoll aufgerissenen Augen und einem weichen, wolkigen Mund mit einem beinahe schwermütig wartenden Lächeln.

Sie schreibt, die Photographie sei nach dem Ausspruch ihrer Verwandten sehr lebenswahr, nur ein paar kleine Sommersprossen hätte sie noch in Wirklichkeit. Aber da hätte sie jetzt eine sehr gute Salbe dagegen.

Und dann kommen eine Menge Fragen und wichtige Einzelheiten. Ob sie denn gar keine Möbel brauche? Sie hätte sich unlängst mit der Tante Lola so ein entzückendes Schlafzimmer angesehen. Aber ob so etwas nach Dachstein passen würde? Wenn er halt da wäre, da könnte man doch zusammen alles besprechen! Aber sie verstehe natürlich, daß er jetzt nicht abkommen könne. Sie bewundere so seinen Fleiß. Landwirt sei überhaupt ein sehr verehrungswürdiger Beruf. Sie werde dann auch als Gutsfrau immer helfen. So im Morgentau mähen gehen, das müsse fabelhaft sein. Und wie er meine, daß sie sich das Brautkleid machen lassen solle? Die Tante Lola meine Taft, aber sie sei mehr für Krepp Satin, das falle doch ganz anders. Die Tante Lola meine auch Chiffon für Wäsche, aber da wehre sie sich noch mit Händen und Füßen.

Bei der Gelegenheit fragt sie, ganz nebenbei, nach seiner Lieblingsfarbe und ob ihm meergrün oder jachsrosa angenehmer sei.

Der Papa läßt natürlich auch herzlich grüßen und würde ihm selbst noch einmal schreiben, auch wegen der Papiere, die alle zur Trauung notwendig seien. Augenblicklich aber sei der deutsche Botschafter krank, und er habe als

ersten Gesandtschaftsrat in seiner Stellvertretung jetzt bedeutende Mehrarbeit.

Sie schildert ihm auch die vielen Einladungen und Besuche, bei denen sie jetzt mit ihrer sensationellen Hochzeit immer Mittelpunkt des Gespräches sei.

Von ihren Freundinnen werde sie auch sehr beneidet. Sie sei die Jüngste unter ihnen und schon verlobt und auf so seltsame Art.

Wie der gute Onkel Philipp nur auf die Idee gekommen sein möge, mit Dachstein eine solche Verfügung zu treffen? Sie komme sich beinahe vor wie eine kleine Herzogin. Im Anfang habe es nur so gräßlich nüchtern ausgesehen.

Warum er denn nicht schon früher den lieben persönlichen Brief an sie geschrieben habe?

Jetzt erscheine es ihr, als wäre der Onkel doch nur ein Werkzeug in der Hand des Schicksals gewesen, das zwei Menschen zusammenführe. Für die Photographie vom Schloß danke sie vielmals. Sie hätte bei allen helles Entzücken erregt, und auch sie fände, Dachstein liege zauberhaft romantisch in seinen Waldbergen. Ob der kleine Eckturn auch ein Zimmer habe? Allein möchte sie sich schon nie dort zu wohnen trauen. Aber mit ihm — es kommen da ein paar kleine zärtliche Punkte.

Auf die Tiere freue sie sich auch schon. Kühe, Pferde und Ochsen, eine ganze Menagerie — herrlich.

Sie besitze hier einen kleinen Kanarienvogel, den bringe sie ihm in die Ehe mit. Sie sei überhaupt eine große Vogelliebhaberin.

Und dann kommen noch ungezählte Grüße und Küsse von seiner Beatrix. —

Heinz Kuppelweges tastet mechanisch an seinem Schwimmkostüm herunter. Man hat nur eben in dieser Verfassung selten eine Füllfeder bei sich. Er hätte sonst diesen netten Brief gleich wieder beantwortet. Irgendwie muß man jedenfalls psychologisch einfließen lassen, daß er bei persönlicher Bekanntschaft hier und da ein wenig derb erscheine, in dem männlichen Bedürfnis, sein zärtlich weiches Innenleben zu verbergen.

Tiefsinnig muß er immer wieder das Bild betrachten. Wenn er sich die kleine, liebesdürftige Dame vorstellt, in ihrer ganz modernen Aufmachung, mit dem ondulierten Bubikopf und den lackierten Fingerspitzen und seinen Freund dazu, und wie er sich gegen sie benehmen wird — eine solche Ehe war in Moll einfach nicht zu harmonisieren.

Da fühlt Heinz hinter seinem Liegestuhl jemand kommen, nach dem Schritt zu urteilen, Georg. Er hat gerade noch soviel Zeit, sich vorläufig auf den Belgrader Brief zu setzen.

Georg scheint im Augenblick etwas sehr befriedigt. Er ist in einem grünen Hemd, das ihm bis zum Gurt offen steht, salopp und verschwitzt, aber beinahe schön und läßt sich müde ins Gras fallen.

„Das Kalb ist da!“ berichtet er, sich eine Zigarette drehend, „ein weißer Stier, ein Mordskerl Vierunddreißig Kilo, was sagst du?“

„Kolossal!“ sagt Heinz mit der verständnislosen Teilnahme eines Städters. „Also ist die Entbindung glücklich vorüber.“

(Fortsetzung folgt)

Tag in Litzmannstadt

Wozu denn eigentlich?

Auf der Straße balgen sich zwei Spatzen um etwas, was ihnen begehrtestenswert erscheint. Sie zausen sich, daß die Federn fliegen, hacken mit spitzen Schnäbeln aufeinander los. Da kommt, während die beiden im schönsten Kampfeifer sind, der dritte angefliegen, packt den umkämpften Brocken und fliegt davon. Müssen sich die beiden Kampfhähne nicht sagen: Wozu denn eigentlich? Vom unvernünftigen Vieh kann man soviel Philosophie nicht verlangen, nicht aber um so mehr vom Menschen?

In einem hiesigen Ladengeschäft streitet sich eine Kundin mit der Geschäftsinhaberin. Es geht um Milch, und zwar um Magermilch, von der die Kundin mehr haben will, als sie bekommen soll. Der Anlaß selbst ist gar nicht einmal so wichtig, denn hier macht der Ton die Musik. Die Kundin ist aber sehr rabiat und bedenkt die Frau, die die Milch nach ihrem Standpunkt so gerecht verteilen will, wie es möglich ist, mit groben Schimpfwörtern.

Es ist eine unserer starken Seiten in diesem Kriege, daß alles gerecht eingeteilt wird. Der Einzelhändler wird von seinen Fachorganisationen geschult, daß er für gerechte Verteilung sorgt. Kommt er dieser Aufgabe nach Ansicht des Kunden nicht nach, dann kann man ihn höflich auf sein vermeintliches Versehen aufmerksam machen. Man kann sich auch beschwerdeführend an die Fachorganisation wenden. Man kann aber nicht wüst darauf loschimpfen, und wenn man hundertmal glaubt im Recht zu sein.

Man kann es deshalb nicht, weil dann der lachende Dritte kommt und die zwischen Deutschen entstandene Kluft für seine Zwecke auszunutzen sucht. Der Dritte ist aber der Angehörige fremden Volkstums. Deshalb: Sachliche Differenzen zwischen Deutschen werden höflich ausgefochten. Man lege sich auch rechtzeitig die Frage vor: Wozu denn eigentlich, denn meist lohnt sich der Aufwand gar nicht.

G. K.

Wehrvorschriften beachten!

Alle männlichen deutschen Staats- und Volkszugehörigen, die in Litzmannstadt und Pabianice wohnen oder sich dort aufhalten und in der Zeit vom 1. 1. 1924 bis zum 31. 12. 1924 geboren sind, werden auf die im amtlichen Teil veröffentlichte Bekanntmachung des Polizeipräsidenten über ihre Erfassung aufmerksam gemacht. Es wird allen Beteiligten die genaue Beachtung der Bekanntmachung empfohlen.

Deutsche Wehrpflichtige der Geburtsjahrgänge 1900 bis 1923, die noch nicht im Besitz eines Wehrpasses sind, melden sich vom 8. 1. 1942 an zur nachträglichen Wehrerfassung, und zwar in Litzmannstadt beim Polizeipräsidenten, Hermann-Göring-Straße 120 (alte Nr. 52), Erdgeschoß, rechter Aufgang, Zimmer 6, in Pabianice beim Polizeiamt, Danziger Straße 6.

Deutsche aus Laibach müssen sich melden. Die Deutschen, die in der Provinz Laibach geboren und dort zuständig sind, sich jedoch im Reichsgebiet befinden, teilen ihre Anschrift bis 10. Januar der Einwandererzentralstelle in Villach (Kärnten), hauptpostlagernd, mit.

Mitarbeitende Frauen tilgen nur 1%. Nach einem neuen Erlaß des Reichsfinanzministers ist der Tilgungssatz der Ehestandsdarlehen bei Mitarbeit der Ehefrau während der Dauer des Krieges nur 1%.

Vorbildlicher Dienst am deutschen Volk

25. Todesjahr Schweikerts, des Pabianicer Grossindustriellen und Deutschumkämpfers

Zum 25. Male jährte sich in diesen Tagen der Todestag Louis Schweikerts, des charaktervollen deutschen Mannes und warmen Förderers deutscher Belange im ehemaligen Mittelpolen.

Im Jahre 1863 in Pabianice geboren, gründete er dort im letzten Jahrzehnt des vergangenen Jahrhunderts eine chemische Fabrik, die sich zum bedeutendsten chemischen Werk im Lodzener Industriebezirk entwickelte. Außerdem war er noch Teilhaber der Wollmanufaktur Friedrich Wilhelm Schweikert und der Bandmanufaktur Emil Eisert und Co.

Den Bildungsbestrebungen der Deutschen brachte er regstes Interesse entgegen. So gründete er in Pabianice eine deutsche Knaben- und Mädchen-Mittelschule (Kommerzschnule). Nachdem diese Anstalt polonisiert wurde, zog er sich von ihr zurück. Denn ihm lagen deutsche Bildungsbestrebungen, nicht polnische, am Herzen.

Mit Manufakturrat Ernst Leonhardt, Leopold Kindermann, Oskar Daube, Emil Steinert, Franz Schimmel u. a. gründete er das Deutsche Gymnasium in der jetzigen Hermann-Göring-Straße (jetzt General-von-Briesen-Oberschule). Auch um die Aufbringung der nötigen Gelder zur Aufrechterhaltung des Schulbetriebs, die er mit andern deutschen Persönlichkeiten in den Kreisen des wohlhabenden deutschen Bürgertums in Lodsch sammelte, machte er sich besonders verdient. Er sammelte gern für deutsche Zwecke und opferte selbst willig und voll. Ferner betätigte sich Louis Schweikert im Deutschen Schul- und Bildungsverein, in der Vereinigung deutschsängerischer Gesangsvereine im Königreich Polen, im Deutschen Gewerbeverein, im Deutschen Meister- und Arbeiterverein und anderen deutschen Organisationen, zu deren Gründern er meistens gehörte. Das Lodzener Deutschum brachte diesem kerndeutschen Manne volles Vertrauen entgegen und bekundete ihm dies durch Übertragung vieler Ehrenämter.

Auch mit dem Deutschumführer Adolf Eichler arbeitete Schweikert zusammen. Als Eichler die nationale Tageszeitung „Deutsche Rundschau“ gründete, stand ihm Schweikert hilfreich zur Seite.

Im Weltkrieg wurde Louis Schweikert „wegen überaus freundlicher Aufnahme des Fein-

Der Polizei-Bürgermeister Sempft zu Lodsch

Als das Litzmannstädter Gebiet zu Preussen gehörte / Der erste deutsche Bürgermeister unserer Stadt regierte bis 1802

Bekanntlich war das Litzmannstädter Gebiet schon vor fast 150 Jahren deutsches Hoheitsgebiet, und zwar gehörte es von 1793 bis 1807 als Teil der Provinz Südpreußen zum Königreich Preußen. Das damalige Lodsch war ein elendes, halbverfallenes Städtchen, ringsum von Wald umgeben. Bei Übernahme der Verwaltung durch die preußischen Behörden zählte es kaum 191 Einwohner, die sich hauptsächlich mit Landwirtschaft befaßten. In der allgemeinen Verwaltung spielte Lodsch in jener Zeit noch keine Rolle. Die umliegenden Städte Zgierz, Pabianice, Brzeziny waren ihm weit voraus. Anfänglich wurde von der preußischen Regierung sogar ernstlich der Plan erwogen, Lodsch den Charakter einer Stadt zu nehmen und die Ortschaft lediglich als Dorf gelten zu lassen. Doch kam man davon schließlich doch wieder ab, wohl mit Rücksicht darauf, daß Lodsch schon 376 Jahre lang eine selbständige Stadt war und sich nicht immer in dem verfallenen Zustand befunden hatte, den die Preußen vorfanden.

Die Einnahmen des Städtchens waren aber so klein, daß sie zu einer normalen Verwaltung nach preußischer Zucht und Ordnung nicht ausreichten. Um die Städtgeschäfte in der neuen Provinz Südpreußen in Fluß zu bringen, wurden nämlich in allen Städten sogenannte Polizei-Bürgermeister eingesetzt. In Lodsch waren aber zum Unterhalt eines eigenen Bürgermeisters keine Mittel vorhanden. Man verließ daher anfänglich auf den Gedanken, die Stadt Lodsch gewissermaßen als Abzweig der viel bedeutenderen Nachbarstadt Zgierz vom dortigen Bürgermeister nebenamtlich verwalten zu lassen, wobei diesem als Ausführungsorgan in Lodsch selbst ein Stadtvogt zur Seite stehen sollte. Diese Lösung scheint sich aber nicht bewährt zu haben. Denn schon kurze Zeit später tauchte der Plan auf, den Posten des Polizei-Bürgermeisters von Lodsch mit dem des „Consumptions-Steuer-Administrators“ zu verbinden. Dieser Steuereintnehmer war wohl der einzige preußische Beamte im Ort und versah die Geschäfte des Polizeibürgermeisters übrigens schon längere Zeit vor Auftauchen dieses Pla-

nes aus eigenem Antrieb. Er war der erste Königlich Preussische Beamte und Bürgermeister in Lodsch und führte den Namen Sempft. Das nachstehend im Wortlaut wiedergegebene Schriftstück gibt über die Geschichte der Anstellung des ersten besoldeten Bürgermeisters von Lodsch Aufschluß:*)

„Zum Hohen Südpreußischen General Finanz-Departement Kammer Assessor Reichardt. Warschau, den 29. November 1799 Allerdurchlauchtigster Großmächtiger Königl. Allergnädigster König und Herr!

In dem von Euer Königl. Majestät unterm 29. Juny c. vollzogenen Kammerey Etat der Stadt Lodz pro 1798/1801 sind dem Polizey Bürgermeister Glogau zu Zgierz für die Reyplicierung des Polizey Bürgermeister Postens in Lodz 24 Reichsthaler und zur Besoldung eines Stadtvogtes 36 Thaler ausgesetzt weil nach dem Revisions Protocol über diesen Etat beyde Städte in Rücksicht der Polizey Pflege combinirt werden sollten. Gegen diese Combinierung hat jedoch der Kriegs- und Steuer Rath von Koelichen Vorstellung gemacht, weil

1. am Orte niemand ist, der die Function eines Stadtvogtes versehen könnte
2. Zgierz 1 1/2 Meilen von Lodz entfernt ist, und das Reisen, wenn es auch im Monat nur 2-mahl geschähe, wegen der damit verbundenen unvermeidlichen Kosten dem p. Glogau die ohne hin geringe Remuneration wegnehmen würde und weil es endlich
3. immer besser ist, wenn Geschäfte, die besonders keinen Aufschub leiden, gleich auf der Stelle abgemacht werden können, indem eine Versäumniss von einer Stunde oft von den nachtheiligsten Folgen seyn könne.

Diesem Sentiment und dem darauf gegründeten Antrage wegen Anstellung eines eigenen Polizey Bürgermeisters in Lodz können wir

*) Preussisches Geheimes Staatsarchiv, Berlin. Akten der Provinz Südpreußen, Fasz. 740—8, Acta betr. das Magistrats Collegium zu Lodz.

Der Winter im Osten ist ein grimmiger Feind; er kann nicht mit Waffen bekämpft werden; aber die Helmat kann ihn besiegen, wenn sie will. Sie hat jetzt eine gute Gelegenheit, den Nachweis zu führen, daß sie den Sinn der großen Volksgemeinschaft im vollen Umfang erkannt hat.

Dringender Appell an alle Skiläufer

Die Wehrmacht braucht Skier und Skistiefel! / Transportperre für Skier

Von der Angabe der Skiausrüstung sind ausgenommen nur diejenigen, die ihre Ausrüstung zu beruflichen Zwecken gebrauchen, also vornehmlich die Bergbevölkerung, ferner, was auch uns hier betrifft, die Angehörigen der Hitler-Jugend, die für die vormilitärische Ausbildung die Skiausrüstung brauchen. Alle anderen kennen nur eine Parole: Schleunigst die Skiausrüstung, also Bretter, Stiefel und Stöcke, zur Sammelstelle. Für die Abgabe gelten die gleichen Stellen wie für die Pelz- und Wollsammlung.

Die Spender von Skistiefeln erhalten für die Abgabe einen Bezugsschein auf Straßenschuhe. Für die Skier gibt es Geldvergütungen von 15 bis 30 Mark, je nach Beschaffenheit der

Skier. Die Bretter und Stöcke sollen gut zusammengebunden und mit einem haltbar angebrachten Schild versehen sein, auf dem Name und Anschrift des Spenders vermerkt sind. Es werden, wie bei den Wollsachen, zwei Quittungen ausgestellt, von denen eine der Spender erhält.

Es wird erwartet, daß alle Skiläufer den Appell zur Abgabe ihrer Skier beherzigen, auch wenn sie ihnen noch so sehr ans Herz gewachsen sind, denn unsere Soldaten brauchen sie noch dringender als irgend jemand in der Heimat. Wer seine Skier behält, ist kein Nationalsozialist, denn Erfolgsmann des Führers wird man nur durch die Tat.

Für alle Verkehrsmittel ist eine Transportperre verhängt, sie nehmen keine Skier mehr mit.

Ungegerbte Kaninchen- und Hasenfelle

Auch die ungegerbten Kaninchen- und Hasenfelle sollen durch die Woll- und Pelzsammlung für die Front erfaßt werden. Sie liefern nach ihrer Verarbeitung ein gutes Pelzfutter für Militärmäntel.

Die unbearbeiteten Felle sind an die zuständige Ortsgruppe der NSDAP, abzuliefern, wo sie durch den jeder Ortsgruppe zugetheilten Händler erfaßt und der Bearbeitung zugeführt werden.

Guter Start für die Sammlung. Vier Litzmannstädter Firmen schenken im Rahmen der Sammlung von Wintersachen für unsere Soldaten 4000 Ohrenschrützer. Das ist ein gutes Beispiel, das Nachahmung verdient.

L. Z.-Sport vom Tage

Luftwaffe Warschau kommt nach Litzmannstadt

Das große Fußballspiel zu Neujahr / Polizei in stärkster Besetzung

Das Sportjahr 1942 wird für Litzmannstadt eine Reihe großer Veranstaltungen bringen, wobei die ersten Monate schon reichlich bedacht sind. Da ist es ein schöner Auftakt, wenn unsere Polizei zum ersten Tage des neuen Jahres die Luftwaffe Warschau empfängt, die sich weit über die Grenzen des Generalgouvernements bereits einen Namen gemacht hat. Die Warschauer waren im November auch so unternehmungslustig, sich den vielfachen deutschen Fußballmeister FC. Schalke 04 zu einem Freundschaftsspiel zu verpflichten. Zwar unterlagen sie mit 8:1 sehr deutlich, zeigten aber dennoch eine sehr ordentliche Leistung.

Auch unsere Polizei hat sich nach einem schwachen Start im Herbst sehr ordentlich herausgemacht und dürfte gegenwärtig zweifellos die stärkste Mannschaft im Bezirk stellen. Die Weihnachtsreise nach Leslau war ebenfalls ein erheblicher Erfolg. Nach dem reichlich unglücklichen Unentschieden am ersten Tage, gewann man am 2. Festtage gegen die Leslauer Stadtmannschaft überzeugend mit 7:0. Daher ist anzunehmen, daß die Litzmannstädter in jeder Beziehung ein gleichwertiger und starker Gegner sein werden. Beide Mannschaften, die

in stärkster Besetzung den Kampf aufnehmen, spielen in folgender Aufstellung.

Luftwaffe Warschau: Ziegenbalg; Suppanz, Wagner, Littau, Bader, Günther; Huhn, Mante, Stark, Siebert, Uhlenbrock.

Polizei Litzmannstadt: Hengel, Menz, Backe; Herring, Bajerke, Utsch; Bejer, Rauchert, Haschke, Stelzer, Brüssler.

Ziegenbalg ist hier übrigens nicht unbekannt, denn er spielte vor einigen Monaten als Gast in der Polizeielf gegen die Stadtmannschaft und hat sich damals auszeichnen können. Der mit Interesse erwartete Kampf beginnt um 14 Uhr im Stadion von Scheibler und Grohmann.

Start der Eisportler

Die SG. Union 97 nimmt mit dem heutigen Dienstag auf ihrer Eisbahn im Helenenhof das Training für die Eishockeyspieler und Eisläufer auf. Für die allgemeine Benutzung wird die Eisbahn ab Donnerstag freigegeben. Eisportler, die sich neu oder auch nur vorübergehend in Litzmannstadt befinden, sind herzlich eingeladen, an den Übungsstunden teilzunehmen.

um so weniger etwas Erhabliches entgegen setzen als auch die Stadt Brzeziny nach dem uns mittelst Allergnädigster Rescripte vom 23ten July c. zugefertigtem Tableau nicht mit Lodz wegen ihrer drey Meilen weiten Entfernung füglich combinirt werden kann, übrigens zur Inspection des Krieges und Steuer Raths Jemme gehört. Da nun aber bey der Kammerey zu Lodz kein Fond vorhanden ist, um für diesen Posten allein einen Mann zu besolden, so hat der Kriegs- und Steuer Rath von Koelichen dazu den dortigen Consumption Steuer Administrator Sempft mit der im Etat für den p. Glogau und den Stadt Voigt ausgeworfenen 60 Rth. in Vorschlag gebracht, da er nicht nur seit zwey Jahren die Magistratualischen Geschäfte zur Zufriedenheit interimistisch versehen, sondern auch mit der ihm zugeordneten Remuneration zufrieden seyn zu wollen, erklärt hat. Wir bitten daher Euer Königl. Majestät allerunterthänigst dem p. Sempft die Polizey Bürgermeister Stelle in Lodz mit dem Gehalt von sechzig Thalern aus der dortigen Kammerey Casse huldreichst zu conferiren.

Die wir ehrfurchtsvoll ersterben
Euer Königl. Majestät
allerunterthänigste treu gehorsamste
Es folgen Unterschriften
v. Colomb. Boethcke u. a.

Voraussetzung für die Durchführung des in diesem Schreiben entwickelten Planes war also, daß der Zgierzer Bürgermeister Glogau auf das ihm für die Lodzer Verwaltungsgeschäfte zugedachte Gehalt von 24 Taler verzichtete. Mit echt preußischer Gründlichkeit mußten alle Formalitäten genauestens eingehalten werden. Über die Verzichtleistung Glogaus wurde ein amtliches Protokoll aufgenommen. Erst jetzt konnte die Einsetzung des Steuereintnehmers Sempft als Polizeibürgermeister in Lodz erfolgen, was mit dem 1. April 1800 geschah. Doch tritt auch hier die umsichtige und sparsame Verwaltung unseres Gebietes durch Preußen in jener Zeit wieder in Erscheinung. Sempft wurde nämlich nicht die ganze für die Erfüllung der Bürgermeistergeschäfte im Etat ausgesetzte Summe von 60 Taler (24 Taler für den Zgierzer Bürgermeister Glogau und 36 Taler für den Stadtvogt) zugebilligt, sondern nur die Hälfte, wohl im Hinblick darauf, daß er schon als Steuereintnehmer ein genügendes Einkommen hatte. Und zwar heißt es in dem diesbezüglichen, Berlin, 22. August 1800 datierten königlichen Schreiben an die Kammer in Warschau, zu welcher Lodsch gehörte, u. a.: „...und haben Wir Euren Vorschlag, diese Remuneration auf die Hälfte des combinirten, dem p. Sempft jetzt beigefügten Gehalts zu moderiren zweckmäßig befunden; daher Wir die Auszahlung desselben mit dreyßig Thalern aus dem vacanten Polizey Bürgermeister Gehalt hiermit genehmigen. Die übrigen 30 Rth. habt Ihr als erspart bey der Lodzer Kammerey berechnen zu lassen.“

Worauf beruhte nun die Tätigkeit des „Polizey Bürgermeisters“ in Lodz? Außer der Durchführung der ihm von seiner Aufsichtsbehörde aufgegebenen Verwaltungsarbeiten hatte er gegenüber den Einwohnern der Stadt die staatliche Obrigkeit in jeder Hinsicht zu vertreten. Er war zuständig für Vermögens- und Erbstreitigkeiten, vor ihm wurden Testamente auf Papier gebracht u. a. m. Ein in Litzmannstädter Stadtarchiv aufbewahrtes Stadtbuch aus jener Zeit enthält viele Niederschriften dieser Art mit der Unterschrift dieses ersten deutschen Bürgermeisters unserer Stadt.

Sempft blieb bis Februar 1802 in Lodsch im Amt. Dann wurde er zum „Controleur bei dem Consumtions Steuer Amte zu Brzeziny“ ernannt. Sein Nachfolger wurde Joseph Aufschlag, der neben dem Bürgermeisterposten auch das Amt eines „Consumtions Steuer Administrators“ in Lodsch versah. Die Bestätigung Aufschlags in seinem Amt erfolgte durch königliches Rescript vom 21. Juni 1804. Aufschlag versah dieses Amt bis zum Abzug der Preußen im Jahre 1807. Er blieb aber auch zur Zeit des Großherzogtums Warschau in Lodsch und starb hier im Jahre 1815.

Otto Helke, z. z. Berlin

Litzmannstädter Lichtpfeilhäuser

„Quax, der Bruchpilot“ im „Rialto“

Der Heinz-Rühmann-Film „Quax, der Bruchpilot“ ist, wie schon der Titel und der Name seines Hauptdarstellers und gleichfalls Regisseurs verraten, eine lustige, jugendfrische Angelegenheit. Dazu hat er den Vorteil zeitgemäßen Inhalts und von einer guten Idee zu sein. Das Preisauschreiben, das den bisher nur mit dem Federhalter kämpfenden Angestellten schließlich zum richtigen, stürmerproben Flieger werden läßt, könnte durchaus in unseren Kriegstagen erschienen sein. Es ist ganz geeignet, unsere tatendürstige Jugend erneut für die Fliegerei zu begeistern, beweist es doch, daß noch kein Meister vom Himmel gefallen ist. Andrejsejls bringt es gerade der jungen Generation nahe, wie Beharrlichkeit immer zum Ziele führt! Daß den Bruchpiloten der quacksalbrige Heinz Rühmann mit seinem unverwundlichen Humor und seiner schier unnachahmlichen Mimik macht, ließ den Zuschauerraum des öfteren von fröhlichem Gelächter widerhallen. Seine Darstellung ist aber auch meisterhaft, wobei sich Lothar Firmanz, Karin Hombold und Harry Liedtke gut in den gefälligen Rahmen des Ganzen fügen. Ein wohlgeglückter Filmstart, bei dem man auch in erster Zeit einmal tüchtig lachen darf.

Otto Kniese

Hier spricht die NSDAP.

Kreisleitung Stadt. Die von den Volksgenossen an Stelle von Wollsachen usw. abgegebenen Punkte der Kleiderkarte sollen täglich in einer entsprechenden Aufstellung in der Kreisleitung, Zimmer 18, abgegeben werden. Die Ortsgruppen reichen bis Mittwoch um 11 Uhr schriftlich oder fernmündlich eine Aufstellung derjenigen Wintersachen in der Kreisleitung ein, die bis zum 30. 12. gesammelt worden sind.

Og. Friesenplatz. Dienstag um 20 Uhr Dienstbesprechung für Pol. Leiter, Mitarbeiter aus DAF, und NSV.

Og. Waldschloß. NSV. Heute findet in der Ortsgruppe Waldschloß, Turnerstr. 31, eine Besprechung aller Zeilen- und Blockwörter sowie Helferinnen der NSV. statt. Zeit: 19 Uhr.

Mittler-Jugend, Bann 463. Eishockey-Spieler, Dienstag um 18 Uhr Training im Helenenhof.

Aus dem Wartheland

Gauhauptstadt

Wartheland-Schule stellt Reichsleiter „Seefahrt tut not“. Aus dem Schülerwettbewerb „Seefahrt tut not“ ging die Mittelschule Gostinigen (Hauptschule) als Gau- und Reichssieger hervor, und es wurden ihr Diplome überreicht. Der Schüler Manfred Bartsch wurde Gausieger und erhielt einen Photoapparat. Außerdem wird er an den Fahrten der Gausieger teilnehmen. Drei Schüler erhielten wertvolle Bücher. Das Bild eines Ritterkreuzträgers mit eigenhändiger Unterschrift sowie ein Werkzeugkasten sind der Schule in Aussicht gestellt worden. Diese Auszeichnung erfüllt Schüler und Lehrer mit Stolz und gibt den Ansporn zur Mitarbeit an den neuen Aufgaben, die der Schule gestellt sind.

Der Reichsjugendführer kommt. Am 3. Januar trifft in Posen Reichsjugendführer Axmann zu einem Besuch ein, der dem Gast einen persönlichen Eindruck von der Aufbauarbeit im Osten vermitteln soll. Am 4. Januar wird der Reichsjugendführer im Rahmen einer Kundgebung 300 Fahnen der wartheländischen Hitler-Jugend weihen.

Pabianice

Nach Zdunska-Wola verlegt. Der Bann 666 der H.J. mit dem dazugehörigen BDM-Untergang verlegt mit dem 30. Dezember 1941 seinen Sitz von Pabianice nach Zdunska-Wola, um dort ein eigenes Dienstgebäude zu beziehen. Der Bann 666, der die beiden Kreise Lask und Schieratz umfaßt, wird durch die Verlegung zentraler zu beiden Kreisen liegen.

Kempen

Jl. Eröffnung der Landwirtschaftsschule. Kürzlich wurde die hiesige Landwirtschaftsschule in einer kleinen Feierstunde ihrer Bestimmung übergeben. Nachdem der Leiter der Schule, Direktor Hellwig, einen Überblick über die Entwicklung dieser gegeben hatte, sprach Kreisleiter und Landrat Neumann auch im Namen des verhinderten Bürgermeisters seine Glückwünsche für das weitere Gedeihen der Schule aus. Disziplin und Kameradschaft mögen auch in dieser neuen Schule herrschen. Nachdem die Schüler und Schülerinnen einige Lieder gesungen hatten, wurde die Schule eingehend besichtigt und fand in ihrem Aufbau vollste Zustimmung. Eine gemeinsame Kaffeetafel, die von den Mädchen recht weihnachtlich gestaltet war, bildete den Schluß der Eröffnungsfeier.

Jl. Bauernversammlung in Buchen. Auch in unserer Gemeinde fand eine Versammlung der Ortsbauernschaft statt, in der Direktor Hellwig von der Landwirtschaftsschule in Kempen, Hilfswirtschaftsberater Fickert und der Milchkontrollleur der Kreisbauernschaft zu den Bauern über die Aufgaben der Jetztzeit sprachen. Drei Filme ergänzten die Ausführungen.

Warthefstadt, Warthekreis, Wartheland

Deutsche Namen in unserem Heimatgau, die sich sehr leicht einprägen müssen

Etwas unwirsch blätterte jemand in einem Telefonverzeichnis, weil er eilig einen bestimmten Ort und eine Anschlußnummer suchte, aber nicht fand. Plötzlich blieben jedoch seine Augen an einem Wort hängen, das er bisher als Städtenamen nicht gekannt hatte: Warthefstadt! Gibt es das auch? fragte er die im Schalteraum des Postamtes ebenfalls auf Anrufe Wartenden. „Ja“, erwiderte einer der Umstehenden, „wie es einen Warthegau gibt, so haben wir auch einen Warthekreis und eine ausdrücklich so benannte Warthefstadt.“

Dies ist durchaus richtig, doch kommt es nicht nur darauf an, daß die Namensbezeichnungen des befreiten Ostens restlos dem Charakter der allgemeinen Eindeutung unseres Gebietes entsprechend verdeutscht werden, sondern daß sich diese Namen auch einbürgern, d. h. geläufig werden. Und daß dies zum Allgemeingut der Bevölkerung werde, gilt nicht nur für die Menschen deutschen Blutes, sondern auch die fremder Nationalität. In den Zeiten, da die Polen noch ihre Terrorherrschaft über alles Deutsche im Lande ausübten, verfolgten sie mißbilligend und gar strafend jeden deutschen Laut. Wenn damals beispielsweise einer eine Fahrkarte nach Warschau verlangte, kam es sehr oft vor, daß der Mann am Schalter, obwohl er genau wußte, was der Reisende wollte, sich dumm stellte und erst auf den polnischen Städtenamen hin das Billett aushändigte.

Es ist also nicht mehr als recht und billig, wenn heute die deutsche Verwaltung den Gebrauch der von ihr amtlich eingeführten Namen auch von den Menschen des fremden Volkstumes als selbstverständlich erwartet.

Am leichtesten zu merken sind in unserem Heimatgau wohl die Namen, die mit dem Fluß zusammenhängen, der ihm selbst die Bezeichnung gab. Und daher sind deren auch eine ganze Reihe vorhanden. Zunächst zeigt die Landkarte außer dem Reichsgau Wartheland selbst auch einen ausgedehnten Warthekreis, der natürlich auch von unserem Hauptfluß durchquert wird; es ist der Kreis Schieratz. In diesem Kreis erinnert weiterhin das Städtchen Warta an die Nähe unseres Heimatstromes.

Mag auch Warta die polnische Form des uns so vertrauten urdeutschen Wartheflusses sein, so klingt der gleichnamige Stadtname durchaus angänglich auch für deutsche Ohren. Der Zufall will es, daß es vor allem in Thüringen viele Orte mit dem auslautenden „a“ gibt. Sogar den Stationsnamen Warta finden wir da in der Gegend von Eisenach, also mitten im Binnenland. Am bekanntesten ist wohl der Wallfahrtsort Wartha bei Glatz in Schlesien, der an der Glatzer Straße gelegen ist.

Die „Warthefstadt“, von der vorhin die Rede war, liegt im Posenschen, und zwar im Kreis Samter. Bekannt ist sie auch den nicht hier Eingewessenen als eine Bahnstation der Strecke Posen—Kreuz. Früher war sie auf den Karten als „Wronke“ zu finden. In Posen selbst, ganz

nordwestlich der Gauhauptstadt, ist das Warthelager zu suchen, das schon in der Zeit vor dem Weltkrieg ein deutscher Truppenübungsplatz war. Südöstlich von Posen im Kreise Schrimm stößt man bei dem kleinen erdkundlichen Spaziergang auf Wartheblick (Psarskie), um dann im gleichen Kreisgebiet auch einmal bei der „Warthebrück“, das die Karten der verflorenen Zeit Rogalinek nannten, zu verweilen. Die zweite Warthebrücke, die in einem Städtenamen verewigt wurde, ist die der Kreisstadt „Warthbrücken“ an der bekannten Durchgangsstrecke Kutno—Posen. Das frühere Kolo hat also eine seiner Lage viel mehr Rechnung tragende Bezeichnung erhalten, die natürlich auch für Leute polnischen Blutes bindend ist, ebenso etwa wie der eingedeutschte Name Lentschütz.

„Warthenau“ im Oborniker Kreis ist ebenfalls ein von der Warthe hergeleiteter Städtenamen, wobei die Schreibung ohne h keine Rolle spielt, war sie doch bisher beispielsweise auch in Warthbrücken gegeben. Auch ein „Wartheim“ fehlt nicht im Reigen der deutschen Ortsbezeichnungen, es liegt im Kreis Warthbrücken. Weiter hat der Jarotschiner Kreis im Posener Regierungsbezirk zwei rein wartheländische Namen: Warthebruch (Brzeszkow) und Warthgrund, das unweit von Neustadt an der Warthe sich befindet. Der Vollständigkeit halber sei noch Warthwald, nahe bei Nubdorf, südlich von Wreschen, hinzugefügt. Absichtlich sind die verschiedenen Orte „Wartenberg“ bei dem Spaziergang nicht berücksichtigt worden, weil es nicht bei allen feststeht, ob sie ihren Ursprung auf die Warthe zurückführen. Es genügt aber fürs erste, sich die verschiedenen Namen mit dem typischen Heimatschlag sich zu eigen zu machen. Kn.

Polnische Rundfunkverbrecher

Drahtmeldung unseres Posener Vertreters
Zehn polnische Rundfunkverbrecher, an der Spitze der polnische Automechaniker Josef Sobanski, hatten sich wegen Abhörens ausländischer Sender vor dem Posener Sondergericht zu verantworten. Der Hauptangeklagte, dem die Reparatur eines Lautsprecherwagens aufgetragen worden war, hatte diese Gelegenheit dazu mißbraucht, um das Rundfunkgerät des Wagens in Gang zu setzen und zusammen mit den übrigen Angeklagten feindliche Sender gemeinschaftlich abzu hören. Obwohl ihnen die Verbotswidrigkeit ihres Tuns vollkommen bewußt war, haben sie das Abhören des feindlichen Nachrichtendienstes trotzdem mehrere Nächte hindurch fortgesetzt.

Das Gericht verurteilte den Anstifter dieses Gemeinschaftsverbrechens Sobanski zu 10 Jahren und acht weitere Mittäter zu je 7 Jahren Zuchthaus. Nur in einem Falle reichte das Belastungsmaterial für eine Verurteilung nicht aus.

BDM-Einsatz verabschiedet

Drahtmeldung unseres Posener Vertreters
500 BDM-Führerinnen aus allen Gauen des Reiches, die zum Abschluß ihres sechswöchigen Siedlereinsatzes im Wartheland Zehntausenden deutscher Umsiedlerfamilien ein würdiges Weihnachtsfest in der neuen Heimat bereiten halfen, trafen sich vor ihrer Rückreise nochmals in Posen und wurden vom stellv. Gauleiter Schmalz feierlich verabschiedet. Hiermit fand der diesjährige Einsatz des BDM, der sich in den Dienst der praktischen Hilfeleistung und seelischen Betreuung bei der Siedlerumsiedlung der Umsiedler gestellt hatte, sein Ende. Insgesamt haben an der Aktion für Siedlerfestigung im Wartheland über 3000 Führerinnen aus allen Teilen des Reiches teilgenommen, für die die Arbeit in den Ansiedlungsgebieten im Osten zugleich die Bewährungsprobe für künftige Führungsaufgaben bedeutete.

Warthbrücken

r. Städtische Bücherei wird bald eröffnet. Nunmehr wird auch in unserer Stadt demnächst eine städtische Bücherei der Bestimmung übergeben und damit ein Wunsch zahlreicher Einwohner erfüllt. Ein Bestand von zunächst 1000 Bänden, die alle Gebiete des Wissens der Politik und Unterhaltung umfassen, gibt jedermann Gelegenheit, das Passende sich auszusuchen. Ein Lesezimmer, in dem die großen Tageszeitungen auflegen, ladet zum Verweilen ein. Für die Jugend wurde ein Kinderzimmer eingerichtet. — Im Rahmen des Kreis Kulturringes sind an Konzerten für das Winterjahr noch ein Gastspiel des Posener Streichquartetts und der Berliner Operettenbühne vorgesehen. Den Höhepunkt dürfte wohl das Erscheinen des deutschen Meistergeigers Prof. Kuhlentkamp werden, der für April angekündigt ist. Auch die bisherigen Veranstaltungen haben die in sie gesetzten Erwartungen in hohem Maße erfüllt. — Für ein geschultes Bauerntum. Im Rahmen einer von der Kreisbauernschaft und der H.J. gemeinsam veranstalteten Feierstunde wurde dieser Tage das Bäuerliche Erziehungswerk im Kreise Warthbrücken durch Kreisleiter Becht eröffnet. Seine Ausführungen wie die des Kreisbauernführers Quack und des Kreisjugendwartes Wittkopf gipfelten in der Betonung der Bedeutung eines geschulten, selbstbewußten Bauerntums, das seine ganze Kraft dem Dienste der Nation weihet. Das Bäuerliche Erziehungswerk ist in besonderem Maße dazu berufen, die Voraussetzungen hierzu auszurichten.

Hobensalza

Neue Aufgabe für den KdF-Kreiswart. Der Kreiswart von KdF und Geschäftsführer des Kreis Kulturringes, Pg. Waldemar Pöhlmann, scheidet zum 31. Dezember nach zweijähriger erfolgreicher Tätigkeit von Hobensalza. Die Reichsdienststelle der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ hat Pg. Pöhlmann mit der kulturellen Truppenbetreuung in den neu gewonnenen Ostgebieten beauftragt.

FAMILIENANZEIGEN

† Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am Sonntag, dem 28. Dezember d. J., um 21 Uhr meine heißgeliebte Frau, unsere über alles geliebte Mutter, Großmutter, Tochter, Schwester, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante **Klara Marie Graebisch** geb. Ander im Alter von 65 Jahren nach langem Schmerzenslager in die Ewigkeit abzurufen. Die Beerdigung findet Mittwoch, den 31. 12. 1941, um 14 Uhr von der Leichenhalle des alten ev. Friedhofes aus statt. Im Namen der Hinterbliebenen: Roman Graebisch, als Gatte. Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen!

Nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden verschied am 28. Dezember mein innig geliebter Gatte, Bruder, unser Schwager, Onkel und Vetter **Alfons Altenberger** im Alter von 48 Jahren. Die Bestattung unseres lieben Unvergesslichen findet am 31. Dezember 15 Uhr, von der Leichenhalle des evang. Friedhofes in Kadegast aus statt. In tiefer Trauer: Die Hinterbliebenen.

Kirchliche Nachrichten

St. -Johannis - Kirche, König - Heinrich - Str. 60. Am Silvesterabend, 31. Dez.: 18 Uhr, Jahresabschlussgottesdienst mit Feler des hl. Abendmahls, P. Döberstein; 21 Uhr (statt 23 Uhr), Gottesdienst, P. Jaki. Am Neujahrstage, 1. Jan., 10 Uhr, Neujahrsgottesdienst, P. Taube; 12 Uhr, Kinderpredigt, P. Dr. Dietrich; 15 Uhr, Taugottesdienst, P. Jaki. In der Woche: Dienstag, d. 30. Dez., 20 Uhr, Heiligerstunde, P. Dr. Dietrich. Karthof. Am Silvesterabend, 31. Dez., 18 Uhr, Jahresabschlussgottesdienst, P. Dr. Dietrich. Am Neujahrstage, 1. Jan., 10.30 Uhr, Gottesdienst, P. Jaki; 12 Uhr, Kindergottesdienst.

St. -Matthäi - Kirche, Adolf - Hitler - Str. 283. Jahresabschlussgottesdienst: Mittwoch, 18 Uhr, Silvestergottesdienst mit hl. Abendmahl, P. A. Löffler; 21 Uhr, Neujahrsgottesdienst, P. E. Möser. Neujahr: Donnerstag, 9 Uhr, Kindergottesdienst, P. A. Löffler; 10 Uhr, Neujahrsgottesdienst mit hl. Abend-

OFFENE STELLEN

Deutsche Kontoristin, mit allen Büroarbeiten vertraut, möglichst Kenntnisse in Lohnbuchhaltung von Baufirma zum sofortigen Antritt gesucht. Vorzustellen ab 6. 1. 1942. Ohlendorf & Co., Kommanditgesellschaft, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 67.

Werbliche Büro-Hilfskraft, jüngere Kraft mit Vorkenntnissen in Steno und Schreibmaschine, sofort gesucht. Angebote unter 4223 an die LZ. erbeten.

Arbeitsames Mädchen, das gut kochen kann u. deutsch spricht, kann sich sofort melden Meisterhausstraße 34, W. 6. 33508

Perfekte Köchin (deutschsprechend) für Gaststättenbetrieb gesucht. Dasselbst kann sich auch ein Herdmädchen (deutschsprechend) melden. Angebote unter 4216 an die LZ.

Zuverlässiger Kraftfahrer für LKW., 0,5 t, Kraftfahrer und guter Wagenpflger für PKW. u. 2 zuverläßige Kraftfahrer für 5-t-Dieselmotoren sucht Bauunternehmung Kurt Hein, Litzmannstadt, Horst - Wessel - Straße 55 (neu).

WOHNUNGSTAUSCH

Tausch: Litzmannstadt—Berlin, 3 1/2 Zimmer gegen kleine Wohnung in Berlin. Angeb. u. 4444 an d. LZ.

VERKAUFE

Frakanzug zu verkaufen Oststraße 43, W. 1. 33504

Schamottefen mit Röhren zu verkaufen Moltkestraße 87, W. 11.

Speiseaufzug, dreistöckig, zu verkaufen. Untersuchungsanstalt Litzmannstadt, Friedrich-Göbler-Straße 29, Fernruf 101-98.

Halbverdeckwagen à la Victoria, ein- und zweispannig, und paar kompl. Brustblattgeschirre zu kaufen gesucht. Angebote: Malfabrik, Kutno.

Rodschiffen sofort zu kaufen gesucht. Fr. Richter, Spinnlinie 29, Fernruf 265-00. 33491

Jagdhund zu kaufen gesucht Adolf-Hitler-Str. 26, W. 18. 33502

Artist sucht zu kaufen eine kleine, neue oder wenig gebrauchte Handharmonika, diatonisch, zweireihig, Knopf, mit 4-8 Bässen. Angebote an Wilsan, Schlageterstraße 96, W. 7. 33509

VERTRETER

Baummaschinenfabrik sucht für den Vertrieb ihrer Erzeugnisse an die Bau- und Betonwarenindustrie einen gut eingeführten Vertreter. Ausführliche Bewerbung erbeten unter 1559 an die LZ.

STELLENGESUCHE

Bilanzaufstellung in Kalisch übernimmt Buchhalter. Zuschriften unter 526 an die L. Ztg., Kalisch.

Stenotypistin sucht Stellung. Angebote unter 4220 an die LZ.

VERMIETUNGEN

Drei Zimmer, Küche, mit Bad, in sauberem Hause, Danziger Str., sofort zu vermieten. Angebote unter 4185 an die LZ. 33475

Zu vermieten ist ein Zimmer und Küche mit Bequemlichkeiten Samlandstraße 21. 33499

MIETGESUCHE

Watsbeamter sucht ab sofort 2-Zimmer-Wohnung (leer) in sauberem Hause. Angebote unter 4221 an die LZ. 33514

Vier-Zimmer-Wohnung mit allen Bequemlichkeiten, möglichst Zentralheizung, für sofort oder später gesucht. Angebote an R. Seldel, Adolf-Hitler-Straße 275, Fernruf 222-97. 33748

Kaufmann sucht für sofort möbliertes Zimmer mit Bad in gutem Hause, möglichst Zentrum. Angebote unter 4208 an die LZ.

Kaufmann der Obst- und Gemüsebranche sucht nettes möbliertes Zimmer Nähe Marktstraße. Angebote unter 4214 an die LZ.

WOHNUNGSTAUSCH

Tausch: Litzmannstadt—Berlin, 3 1/2 Zimmer gegen kleine Wohnung in Berlin. Angeb. u. 4444 an d. LZ.

VERKAUFE

Frakanzug zu verkaufen Oststraße 43, W. 1. 33504

Schamottefen mit Röhren zu verkaufen Moltkestraße 87, W. 11.

Speiseaufzug, dreistöckig, zu verkaufen. Untersuchungsanstalt Litzmannstadt, Friedrich-Göbler-Straße 29, Fernruf 101-98.

Halbverdeckwagen à la Victoria, ein- und zweispannig, und paar kompl. Brustblattgeschirre zu kaufen gesucht. Angebote: Malfabrik, Kutno.

Rodschiffen sofort zu kaufen gesucht. Fr. Richter, Spinnlinie 29, Fernruf 265-00. 33491

Jagdhund zu kaufen gesucht Adolf-Hitler-Str. 26, W. 18. 33502

Artist sucht zu kaufen eine kleine, neue oder wenig gebrauchte Handharmonika, diatonisch, zweireihig, Knopf, mit 4-8 Bässen. Angebote an Wilsan, Schlageterstraße 96, W. 7. 33509

KAUFGESUCHE

Halbverdeckwagen à la Victoria, ein- und zweispannig, und paar kompl. Brustblattgeschirre zu kaufen gesucht. Angebote: Malfabrik, Kutno.

Rodschiffen sofort zu kaufen gesucht. Fr. Richter, Spinnlinie 29, Fernruf 265-00. 33491

Jagdhund zu kaufen gesucht Adolf-Hitler-Str. 26, W. 18. 33502

Artist sucht zu kaufen eine kleine, neue oder wenig gebrauchte Handharmonika, diatonisch, zweireihig, Knopf, mit 4-8 Bässen. Angebote an Wilsan, Schlageterstraße 96, W. 7. 33509

VERLOREN

Bezugscheln für einen Herrenanzug auf den Namen Arno Wegner, Friedrich-Göbler-Str. 19, verloren.

Reichskleiderkarten auf die Namen Wanda, Hueda u. Irma Brückert, Friedricusstraße 81, abhandengekommen. 33489

Reichskleiderkarte der Erna Adolf, Berlin-Wilmersdorf, Kalkhorsterstraße 11, verloren. Gegen Belohnung abzugeben Litzmannstadt, Karitätschenstraße 29, bei Adolf.

Ausweis der Deutschen Volksliste des Leopold Müller, wohnhaft Pelagia 1, Gem. Wodzierady, Kr. Lask, auf dem Bahnhof Pabianice verloren.

Zwei Rückkehrerausweise und zwei Reichskleiderkarten auf die Namen Marie und Karoline Kübler, wohnhaft in Gem. Mazew, Dorf Krenzelschewice, Kreis Lentschütz, in Lentschütz verloren. 33507

Goldener Ohrring, lang, mit Rubinstein, 25. 12. von Marysin bis Friesenplatz verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben gegen Belohnung im Fundbüro, Hermann-Göring-Straße 114 (neu), abzugeben. 33493

Dienst-Pistole (Walther) Sonnabend, 24 Uhr, verloren. Abzugeben Fundbüro, Hermann-Göring-Straße 114 (neu). Vor Ankauf wird gew.

Braunes Ledertäschchen, Volksliste, 2 Obstkarten, Kuchenkarte auf den Namen Ilse Schmidt, Reichskleiderkarte der Marie Schmidt, Gneisenaustr. 40, verloren. Der Finder wird gebeten, denselben gegen Belohnung auf dem Fundamt abzugeben. 33486

Brieftasche mit der 2. u. 3. Reichskleiderkarte und sonstigen Inhalt der Erning Eckert, Gen.-Litzmann-Straße 29, W. 17, verloren.

Verloren. Am 26. 12. auf dem Fahrg Zgler-Waldfrieden eine schwarze Lederhandtasche mit Rückkehrerausweis, zwei Reichskleiderkarten und anderem verloren. Gegen Belohnung abzugeben: Zgler, Mittelstraße 27, W. 4.

Ausweis der Deutschen Volksliste der Olga Fröhlich, Kudrowice 54, Gem. Gorka Pabianicka, verl.

Reichskleiderkarte auf den Namen Alfons Meister, Adolf-Hitler-Str. 67, W. 4, verloren. 33501

ENTLAUFEN

Entlaufen dunkelbrauner, junger, glatthaariger Setter, auf den Namen „Ab“ hörend. Wiederbringer erhält gute Belohnung. Carl Leib, Pabianice, Bahnhofstr. 5a

Geschäfts-Anzeigen

Bilderrahmen, Einrahmung, Gardinenleisten, Bilder, Fahnen und Dekorationsartikel. Bitte besuchen Sie uns, wir bedienen Sie gern. Bilderleistenwerkstatt E. B. Wallner, Litzmannstadt, Buschlinie Nr. 132, (Ecke Ostlandstraße) Ruf 245-95.

Pekasson Finanz- und Lohn-Durchschreib- Buchhaltung. Gleich gut für alle Kontenrahmen geeignet. Verlangen Sie, bitte, unser Werbematerial. Paul Klepsch & Sohn, Großdruckerei für Durchschreibebücher, Bischofswarda i. Sa., gegründet 1876. Vertreter: O. Günther, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 94, W. 7.

Porzellan? — — — dann E. und K. Wermuth, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 66. Das führende Haus in Porzellan, Glas, Kristall, Keramik, Hotelglas, säurefesten Spiegeln so wie in Geschenken und Gebrauchsartikeln. Besuchen Sie unsere neugestalteten Verkaufsräume. Wir beraten Sie fachmännisch und unverbindlich. Ruf 120-66

Kunst- und Antiquitätenhandlung A. Mielnikow, Schlageterstraße 18, kauft ständig Teppiche aller Art: Perser, hand- und maschinengewebte, Kellme, Kristalle, sowie Bilder bekannter Maler.

Sondermeldung und das Radio versagt? Wie unangenehm! Auch das Licht brennt nicht? Dann aber schnell Fernruf 168-17 anrufen. Wir senden sofort und reparieren zuverlässig. Unverbindliche Beratung.

Hakenkreuzfahnen, Reichsdienstfahnen, Autowimpel. Erste Litzmannstädter Fahnenfabrik, Lidia Pufal, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 153, Ruf 102-52.

Gummiüberschuhe für Herren, Damen und Kinder. Gummiwaren für Haus- und Industriebedarf. Johannes Schwalm, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 121

Rundfunkgeräte und Reparaturen schnell und zuverlässig nur im Fachgeschäft Gerhard Gier, Schlageterstraße 9, Litzmannstadt, Fernruf 168-17

Kaufe ständig Kleidung, Kristall, Möbel, Porzellan, Musikinstrumente, An- und Verkauf von Altwaren jeglicher Art. Karl Krüger, Litzmannstadt, Ostlandstraße 139, Ruf 201-37.

Schrott, Altmetalle jeder Art und Menge, holt sofort ab Litzmannstädter Schrott- und Metall-Handel, Lagerstraße 27/29, Ruf 127-05.

Glas-, Parkett- und Gebäude-Reinigung A. u. H. Schuschklewitsch, Buschlinie 89 — Ruf 128-02.

Altisen, Lumpen, Papier, Flaschen kauft ständig und holt ab. Otto Manal, Litzmannstadt, Zietzenstraße 241, Ruf 129-97.

Litzmannstädter Altmaterialhandlung kauft ständig Altisen — Lumpen — Papier. Auf Wunsch wird sofort abgeholt. A. Schmidt, Straße der 8. Armee 128, Ruf 142-80.

BEHEIMT
SORTE
»R6« %
unbedingt
rezeptfrei

Billig Sparfam Groß
Vorzüge
von entscheidender Bedeutung!
Tempo Wagen
Gegen Bezugschein lieferbar durch:
Hans-Heinrich Zimpel
Litzmannstadt / Geschäfte 139 / Fernruf 171-97

tanneberger - hecht
Spezialwerkstätten für
Lichtreklame,
Metallbuchstaben,
Verdunkelungs-Schilder
Entwürfe und Anträge für baupolizeiliche
Genehmigungen
Posen — Litzmannstadt
Adolf-Hitler-Str. 82, Ruf 128-90

SILVESTER

in Gruns Bier- u. Weinstuben

Einige Tische sind noch frei
Rechtzeitige Bestellung erbeten

Forderungen

an das
Kabarett
TABARIN

Litzmannstadt
Schlageterstr. 20,
die vor dem 20. 12. 41
herrühren sind unverzüglich,
spätestens innerhalb von 14
Tagen, bei der
neuen Betriebsführung
schriftlich einzureichen.

Modischer Wegweiser



Ludwig Kuk

Adolf-Hitler-Straße 47
Das Haus der zufriedenen Kunden!



Café und Weinrestaurant
BERLIN
FD BAR FD
Posen
Berliner Str. 10 Ruf 2446 u. 3059
Inh. H. Maksa-Steinberg



Das edle Bier
„Hell Ausstich
u. Malzbier“
K. Anstadt's Erben
A. G.

Zum Waschen, Putzen, Schrubben, Scheuern
ward früher Thompson's Scheuwa genommen
SeiFIX zum Bodenglanz erneuern -
die beiden werden wiederkommen.
Für Schuhe, selbst in dieser Zeit,
steht Pilo nach wie vor bereit.



Hat deinen Anstrich man gebilligt
und neue Schuhe dir bewilligt,
dann mußt du sie mit Pilo gegen
vorzeitiges Verschleihen pflegen!

THEATER

Theater zu Litzmannstadt, Städt.
Bühnen, Dienstag, 30. Dezember,
20.00 Uhr Geschlossene Vorstel-
lung. — Mittwoch, 31. Dezember,
20.00 Uhr, Freier Verkauf, Wahl-
miete, Erstaufführung „Lumpaci-
vagabundus“, Zauberpuppe mit
Gesang von Johann Nestroy. —
Donnerstag, 1. Januar, 20.00 Uhr,
Freier Verkauf, Wahlmiete, „Der
Gral von Luxemburg“, Operette
von Franz Lehár. — Freitag, 2. Ja-
nuar, 20.00 Uhr 8. Vorst. für die
Freitag-Miete, Fr. Verkauf, Wahl-
miete „Lumpaci vagabundus“.
Vorverkauf f. d. Wahlfreie Miete
jeweils 3 Tage — für den freien
Verkauf 2 Tage — vor dem Auf-
führungstag. — Der Vorverkauf
für die Aufführungen zum 31. 12. 41
und 1. 1. 42 beginnt am Sonntag,
den 28. 12., von 11.00 Uhr an der
Theater- und Konzertkasse, Adolf-
Hitler-Straße 65. — Das Vorver-
kaufsrecht der wahlfreien Miete
ist für diese beiden Tage aufge-
hoben.

FILM-THEATER

Casino, Adolf-Hitler-Straße 67, 15.00,
17.45, 20.30. Letzte Tage bis einschl.
Mittwoch, Marika Rokk in dem Ufa-
Film „Tanz mit dem Kaiser“ mit
Wolf Albach-Retty, Axel v. Ambesser,
Lucie Englisch, Hilde v. Stolz. Jugendl.
über 14 J. zugel. Freitag, 2. Jan.,
bis Montag, 5. Jan., tägl. 13.00,
Sonntag, 4. Jan., auch 10.30, Mär-
chenfilm „Der gestiefelte Kater“.

Rialto, Meisterhausstraße 71, 15.00,
17.45, 20.30. 2. Woche. Heinz Rüh-
mann „Quax, der Bruchpilot“ mit Loth.
Firmans, Karin Himboldt, Harry Liedtke,
Elga Brink. Jugendl. zugel. Sonntag,
den 4. Januar, 10.00 und 12.30 Mär-
chenfilm „Der gestiefelte Kater“.

Palast, Adolf-Hitler-Straße 108.
Neue Anfangszeit: werktags
15.30, 18.00 und 20.30, sonntags
und an Feiertagen auch 13.30 Uhr.
„Alles für Gloria“ mit Laura
Solari, Lizzi Waldmüller, Johan-
nes Riemann. Für Jug. ab 14 J. erl.

Capitol, Ziethenstr. 41. Werktags
15.00, 17.30, 20.00, sonntags 14.30,
17.15, 20.00 Nur 3 Tage, von Dienst-
tag bis Donnerstag. Ein heiterer Ba-
varia-Film „Hauptsache glücklich“
mit Heinz Rühmann, Hertha
Feller, Ida Wüst.

Corso, Schlageterstr. 55 (204), 14.00,
17.00, 20.00 Uhr „Bel Ami“.

Dell, Buschlinie 123, 15.00, 17.30,
20.00, sonntags auch 13.00 Uhr
Vom 28. Dez. bis zum 1. Jan. 1942
„Eva“ mit Magda Schneider, Heinz
Rühmann, Hans Söhnker. Für
Jugendl. erlaubt.

Gloria, Ludendorffstraße 74/76.
15.00, 17.15, 19.30, sonntags auch
13.00 Uhr Vom 30. Dez. bis 11. Jan.
„Sechs Tage Helmutlaub“ mit
Gustav Fröhlich und Maria Ander-
gast. Jug. über 14 Jahre zugelassen.

Muse, Breslauer Straße 173, 17.30
und 20.00, am Neujahrstage 15.00
Uhr „Boccaccio“ mit Willy Fritsch,
Hell Finkenzeller. Jugendpro-
gramm am Neujahrstage um 10.00
Uhr „Die gläserne Kugel“.

Mal, König-Heinrich-Straße 40, 15.00
17.30, 20.00 Uhr, sonntags auch
13.00 Uhr „Meier Schulze gegen
alle“ mit Paul Kemp, Ida Wüst.
Für Jugendl. erl.

Palladium, Böhmisches Linie 16,
16.00, 18.00, 20.00, sonntags auch 12
Ab Dienstag, den 23. Dezember
„Frau Luna“ mit Lizzi Wald-
müller, Theo Lingner. Jugendl.
ab 18 Jahr. erlaubt.

Roma, Heerstraße 84, 15.30, 17.30,
19.30, sonntags auch 11.30 Uhr.
„Prinzessin Sissy“ mit Hansi
Knotek. Für Jugendl. erl.

Mimosa, Buschlinie 178, Straßen-
bahn 5 und 9, 15.00, 17.15, 19.30,
sonntags auch 13.00 „Bal paré“.

Pabiance — Capitol, 20.00 Uhr
„Hauptsache glücklich“.

Kallsch, Deutsches Lichtspielhaus
bis 1. Jan. 1942 „Diener lassen
bitten“.

Löwenstadt, Film-Theater, 3. Jan.
17.00 u. 20.00 Uhr, 4. Jan. 14.00,
17.00, 20.00 Uhr, 5. Jan. 17.30 Uhr
„Der unmögliche Herr Pitt“.
Für Jug. ab 14 Jahr. erl.

Kutno — Ostlandtheater
„Wir bitten zum Tanz“ bis 1. Ja-
nuar 1942

VERANSTALTUNGEN

Volksbildungsstätte
Litzmannstadt

Die vollkommene Beherrschung
der deutschen Muttersprache ist
die erste Pflicht in der Volksgemein-
schaft! — Besucht die Lehr-
gänge für deutsche Sprache in
der Volksbildungsstätte: Lehrgang
I (3 Stufen), für Anfänger
und Fortgeschrittene; Lehrgang II
(3 Stufen), für Fortgeschrittene
bis zur Vervollkommnung. Teil-
nehmergebühr: Vierteljährlich 6 RM.
Bedürftige Umsiedler erhalten
kostenlosen Unterricht! — Die
Kenntnis von Fremdsprachen för-
dert dein Wissen! Fremdsprach-
kurse für Italienisch, Französisch,
Englisch, Russisch, Teilnehmer-
gebühr: Vierteljährlich 10 RM.
Meldungen werden in der Ge-
schäftsstelle, Meisterhausstr. 94,
vom 2.—10. 1. 1942 entgegenge-
nommen.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Wehrersatzinspektion Posen

Aufforderung zur Ableferung von Frostschutzscheiben für Kraftfahrzeuge. Auf Grund des Reichsleistungsgesetzes § 1 und 3 sind alle brauchbaren Frostschutzscheiben für Kraftfahrzeuge von den Besitzern stützlegter Kfz. (nicht mit rotem Winkel versehen), sowie von ehemaligen Kfz.-Besitzern, die noch Frostschutzscheiben lagern haben, umgehend an das zuständige Wehrbezirkskommando abzuliefern. Die Frostschutzscheiben müssen mit einem Zettel versehen sein, aus dem die Anschrift des Ableferers und möglichst die Voltzahl ersichtlich ist. Die Kfz.-Besitzer geben gleichzeitig das pol. Kennzeichen an.
Von der Abgabe sind befreit: 1. Die NSDAP. und ihre Gliederungen; 2. die Reichsbehörden; 3. Krzte.
Spätester Termin der Ableferung 7. 1. 1942. Zuwiderhandlungen werden nach den Bestimmungen des Gesetzes bestraft.
Posen, den 23. Dezember 1941. Wehrersatzinspektion Posen.

Getreidewirtschaftsverband Wartheland

Bekanntmachung. Die derzeitige Wetterlage verpflichtet alle Bauern, Landwirte, Landkautleute und Genossenschaften, die rückständigen Getreideverladungen sofort durchzuführen und alle verfügbaren Kräfte hierfür einzusetzen. Die Güterabfertigungen stellen jede gewünschte Anzahl Waggons, so daß von keiner Seite diesbezügliche Ausrede geltend gemacht werden kann, wenn festgestellt wird, daß ausgedroschenes Getreide irgendwo lagert und nicht verladen wird. Deswegen ist der Ausdruck von Getreide vordringlich zu fördern.
Posen den 29. 12. 1941. Getreidewirtschaftsverband Wartheland. I. V. Dippel.

Der Polizeipräsident Litzmannstadt

Aufforderung. Zur Wehrerfassung haben sich alle im Stadtkreis Litzmannstadt und in der Stadt Pabianice wohnhaften männlichen deutschen Staats- und Volkszugehörigen des Geburtsjahrganges 1924, die
1. aus dem Altreich in die eingegliederten Ostgebiete zugezogen sind oder sich hier aufhalten,
2. aus Lettland, Wolhynien und anderen Fremdgebieten hierher rückgewandert;
3. bisher schon hier ansässig gewesen sind
bei der Erfassungsbehörde persönlich zu melden, und zwar in Litzmannstadt beim Polizeipräsidenten, Hermann-Göring-Straße 120 (alte Nr. 52), Erdgeschoss, rechter Aufgang, Zimmer 6, in der Stadt Pabianice beim Polizeiamt, Danziger Gasse 6, nach folgendem Plan:
Es melden sich die Angehörigen des Geburtsjahrganges 1924, deren Familienname beginnt mit den Buchstaben:
A—D am Montag, dem 5. Januar 1942, um 8 Uhr;
E—H am Montag, dem 5. Januar 1942, um 11 Uhr;
I—M am Dienstag, dem 6. Januar 1942, um 8 Uhr;
N—P am Dienstag, dem 6. Januar 1942, um 11 Uhr;
Q—U am Mittwoch, dem 7. Januar 1942, um 8 Uhr;
V—Z am Mittwoch, dem 7. Januar 1942, um 11 Uhr.

Wichtig für alle Angehörigen der Geburtsjahrgänge 1900—1923

Deutsche Wehrpflichtige dieser Geburtsjahrgänge, die noch nicht im Besitz eines Wehrpasses sind, melden sich ab 8. 1. 1942 zur nachträglichen Wehrerfassung, und zwar in Litzmannstadt beim Polizeipräsidenten, Hermann-Göring-Straße 120 (alte Nr. 52), Erdgeschoss, rechter Aufgang, Zimmer 6, in der Stadt Pabianice beim Polizeiamt, Danziger Gasse Nr. 6.

Zur Erfassung des Jahrganges 1924 und der vorangehenden Jahrgänge 1900 bis 1923 sind alle Personalpapiere, die über die Person, die Tätigkeit, die Ausbildung und den Lebenslauf des Dienstpflichtigen Aufschluß geben, mitzubringen, insbesondere:

- a) der Staatsangehörigkeitsausweis, soweit er vorhanden ist; andernfalls Bescheinigungen, aus denen sich die Zugehörigkeit zum deutschen Volke ergibt, ferner der Geburtschein (Taufschein);
- b) Nachweise über Abstammung, soweit sie im Besitz der zu Erfassenden oder ihrer Angehörigen sind;
- c) die letzten Schulzeugnisse, Lehrverträge und Nachweise über Berufsausbildung (Lehrlings- und Gesellenprüfung);
- d) das Arbeitsbuch, soweit schon ausgestellt; dieses hat der Unternehmer zu diesem Zweck auszuhändigen;
- e) Ausweise oder Bescheinigungen über Zugehörigkeit zur Hitler-Jugend (Marine- Hitler-Jugend, Fliegerjünglinge der Hitler-Jugend, zur SA. (Marine-SA.); zur SS.; zum NSKK.; zum NS-Reiterkorps; zum deutschen Seglerverband, zum NSFK. (Nationalsozialistisches Fliegerkorps) und über die Ausbildung in diesem; zum RLB. (Reichsluftschutzbund); zum FWOM. (Freiwilliger Wehrklub — Gruppe Marine); zum DAD. (Deutscher Amateursende- und Empfangsverein); zum TN. (Technische Nothilfe); zu einer Gliederung des Deutschen Roten Kreuzes; zur Feuerwehr; zu einem Radfahrverein;
- f) der Nachweis über den Besitz des Reichsportabzeichens, des Wehr-Sportabzeichens oder des Hitler-Jugend-Leistungsabzeichens;
- g) Freischwimmerzeugnis, Rettungsschwimmerzeugnis, Grundschein, Leistungschein, Lehrschein der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft (DLRG.);
- h) der Nachweis über fliegerische Betätigung; für Angehörige des fliegerischen Zivilpersonals der Luftwaffe, der Luftverkehrsgesellschaften und der Reichsluftfahrtverwaltung die Bescheinigung über fliegerisch-fachliche Verwendung und Art der Tätigkeit;
- i) der Führerschein (für Kraftfahrzeuge, Motorboote);
- k) die Bescheinigung über die Kraftfahrzeugausbildung beim NSKK. — Amt für Schulen —, den Reiterschein des Reichsinspektors für Reit- und Fahrausbildung;
- l) der Nachweis über die Ausbildung beim Roten Kreuz oder der Nachweis über die Ausbildung im Sanitätsdienst bei der SA. (Sanitätsdienst der SA.) oder der Hitler-Jugend;
- m) der Nachweis über Seefahrzeiten — Seefahrtbuch —, über den Besuch von Seefahrtsschulen, Schiffingenieurschulen, der Debgunkschule — Befähigungszeugnisse;
- n) das Sportseeschwimmerzeugnis, das Sporthochseeschwimmerzeugnis, der Führerschein des Deutschen Seglerverbandes für Seefahrt oder ortsnahe Küstenfahrt, der Führerschein des Hochseesportverbandes „Hansa“ und das Zeugnis zum „C“-Führer für Seesport der Marine- Hitler-Jugend;
- o) der Nachweis über geleisteten Arbeitsdienst (Arbeitspaß oder Arbeitsdienstpaß, Dienstausweise, Pflichtenheft der Studentenschaft);
- p) der Nachweis über geleisteten aktiven Dienst in der Wehrmacht, Polizei oder 44-Verfügungstruppe;
- q) der Annahmeschein als Freiwilliger der Wehrmacht, des Reichsarbeitsdienstes oder der 44-Verfügungstruppe.

Ferner sollen bei der Anmeldung auch noch andere als die unter e—q aufgeführten Nachweise vorgelegt werden, auch soweit sie sich auf ehemalige politische Organisationen beziehen, wenn sich aus ihnen eine bei der Erfüllung der Wehrpflicht wichtige Sonderausbildung ergibt. Insbesondere ist der Nachweis über geleisteten aktiven Dienst in der ehemaligen polnischen oder einer fremden Wehrmacht bzw. Polizeizeit zu führen. Außerdem sind zwei Paßbilder in der Größe von 37 mal 52 Millimeter vorzulegen, auf denen der zu Erfassende im Brustbild von vorn gesehen in bürgerlicher Kleidung und ohne Kopfbedeckung abgebildet ist.
Wer zur Wehrerfassung nicht oder nicht rechtzeitig erscheint, setzt sich Straf- oder Zwangsmaßnahmen aus.
Die Anmeldung von Personen, die nicht zum deutschen Volke gehören, ist unzulässig. Die Erfassungsbehörden werden diese Anträge zurückweisen.
Wer in Zweifelsfällen Auskunft wünscht, kann sich an die obengenannten Dienststellen wenden.
Litzmannstadt, den 29. Dezember 1941.
Der Polizeipräsident. I. V. gez. Mecking, Regierungsrat.

Die Sozialversicherungsanstalt (Krankenkasse) ist am 31. 12. 1941 geschlossen.
Der komm. Leiter der Sozialversicherungsanstalt (Krankenkasse) gez. Selig, k. Verwaltungsdirektor.

KONZERTE

Kreis-Kulturring Litzmannstadt
Städtisches Sinfonie-Orchester
Litzmannstadt, Freitag, 9. Januar
1942, 20.00 Uhr im „Sängerhaus“,
General-Litzmann-Straße Nr. 21.
Viertes Sinfonie-Konzert, Solisten:
Käthe und Gisela Pohl, Posen,
Klavier. Leitung: Kapellmeister
Wolfgang Helmut Koch, Posen.
Werke von Beethoven, Mozart,
Wagner und Weber. Eintritts-
preise 3,00 und 2,00 RM.

Geschäfts-Anzeigen

Mantel oder Kleid, alles bereit.
Auch jetzt können Sie freudig
und froh auswählen. Soviel guter
Geschmack, soviel Kleidsame Neu-
heiten zu altvertrauter Preis-
würdigkeit, Ludwig Kuk, Adolf-
Hitler-Straße 47, das Haus der
zufriedenen Kunden.

Papier-, Schreibwaren-
und Bürobedarf - Großhandel
Schmidt, Fuchs und Co. Busch-
linie 45, Litzmannstadt, Rufen Sie
Fernruf 137-26 oder 210-18. Wir
liefern durch eigenen Transport-
dienst schnell und zuverlässig.

Bauglaserer,
Glasschleiferei und Spiegelfabrik,
Neuverglasungen, Reparaturarbei-
ten, Autoverglasung, schnelle und
prompte Bedienung, fachmänni-
sche Ausführung. A. Michelson,
Hermann-Göring-Straße 106, (frü-
her 38), Ruf 185-15.

Kristalle, Glas, Spiegel
und andere Geschenkartikel füh-
ren wir auch heute in guter Aus-
wahl. Wenden Sie sich vertrauens-
voll an uns, der Name unserer
Firma bürgt für reelle Bedienung.
Glasschleiferei Julius Werminski,
Litzmannstadt, Ostlandstraße 103,
Fernruf 218-21.

Schmichel & Sohn,
Adolf-Hitler-Straße 90. Alles an-
dere dürfen Sie vergessen, nur
das eine nicht: Unsere Firma
Schmichel & Sohn. Sie wol-
len doch später wieder einmal
besonders gut und vorteilhaft
kaufen. Wo sind die Unzufriede-
nen, die Pessimisten? Ihnen und
allen anderen sei es hiermit ge-
sagt: Mag heute auch die Aus-
wahl etwas kleiner sein, Sie kau-
fen dennoch günstig ein — bei
Schmichel & Sohn.

Wir bedienen Sie
auch heute nach bestem Können.
Bitte geben Sie uns Ihre Bezugs-
scheine! Sie werden dann lau-
fend nach Bedarf beliefert. Oskar
Schanz & Co., Lebensmittel- und
Kolonialwarengroßhandlung, Litz-
mannstadt S 10, Trierer Str. 10,
Sammelnnummer 183-10.

Bier — Limonade
Ruf 212-94

Eine alte Nähmaschine
als neu verschicken brauchen Sie
nicht, aber so gut wie neu wird
jede Maschine, wenn ich sie über-
hole. Sie wird dabei gereinigt,
ausgebessert, vernickelt u. schön
emalliert. Es dauert nur 14 Tage
und kostet 30 RM. A. Kronthal,
Litzmannstadt, General-Litzmann-
Straße 74, Ruf 125-88.

Webelblätter,
In Pechbund und Zinnguß, Stahl-
draht-Litzen, Schafstöße, runde u.
pvalve Stäbe u. Webereulensillen,
In der Webereulensillen-Fabrik
Zerbel und Prenzlau, Litzmann-
stadt, Schlieffenstraße 73 (früher
Lindenstr.) Ruf 115-12.

Rasiermesser, Scheren,
Eblöffel, nicht rostende Messer,
Manikürezubehör, Butterdosen,
versilberte Tafelgeräte, Geschen-
kartikel usw. bei A. und J. Kummer
Adolf-Hitler-Straße 101.

Schwalbe & Milde,
Litzmannstadt, Ostlandstraße 94
Ruf 276-00. Herren- und Damen-
stoffe, Futterstoffe sowie Stoffe
für die Gliederungen der NSDAP.
Es ist unser Bestreben, auch
heute unsere Kundschaft bestens
zu bedienen.

Kleider, Mäntel, Kostüme,
Komplets.
Anfertigung. Prompte Bedienung.
Maria Arenz, Maßschneiderei,
Adolf-Hitler-Straße 101/6.

Wenn Ihnen Arbeit Freude
machen soll
muß auch die Arbeitsstätte schön
sein. Eine weiße Decke, freund-
liche helle Wände, erhöhen Ihre
Arbeitsfreudigkeit und steigern
die Leistungsfähigkeit Ihrer An-
gestellten. Der Malereigroßbe-
trieb Viktor Mielde Hermann-Gö-
ring-Straße 75, Ruf 152-55, über-
nimmt Neubauten, Überholung,
Fassadenanstriche, Malerarbeiten
jeden Umfanges.

Hosen für Beruf und Arbeit
bietet in reicher Auswahl an
Ludwig Kuk, Adolf-Hitler-Str. 47,
das Haus der zufriedenen Kunden

Bilder verschönen Ihr Heim!
Olgemälde, Führerbilder u. a. in
allen Ausführungen. Kunsthand-
lung Leopold Nickel, Litzmann-
stadt, Ostlandstraße 95, Ruf 138-11.
Eigene Bilderrahmenfabrik und
Buchbinderei.

Fiedler & Kubitschek,
Chemische Reinigung und Färberei.
Filialen in Litzmannstadt,
Meisterhausstr. 62, Ruf 261-58
Adolf-Hitler-Straße 46, Ruf 255-33,
Ulrich-von-Hutten-Str. 19, Adolf-
Hitler-Str. 162. Filialen in Pabianice,
Schloßstr. 7, Ruf 303, Welden-
gasse 8, Ruf 309. Aufträge werden
jetzt innerhalb von 14 Tagen aus-
geführt.

Karosseriebau August Wilhelm
Neubert
Litzmannstadt, Babenberger Str. 5
Fernruf 272-22. Übernehme sämtli-
che einschlägigen Arbeiten. Solla-
de Ausführung.

Gewiß — auch wir können ohne
Kleiderkarte oder Bezugschein
nichts abgeben —
aber wenn Sie zu uns kommen,
dann sollen Sie so zufriedenge-
stellt werden, als es uns nur
möglich ist. Was haben Sie für
Wäsche? Soll es ein eleganter
Straßenanzug, ein Damen- oder
Herrenmantel sein? Bitte haben
Sie Vertrauen zu uns. Sie sol-
len immer sagen können: Ja-
wohl — ich wurde gut bedient im
Fachhaus für Bekleidung Martin,
Norenberg & Krause, Litzmann-
stadt, Adolf-Hitler-Straße 98.

Artur Fulde u. Sohn
Pockpapier - Großhandlung - Spe-
zialhaus für Verpackungsmaterial
Schlageterstr. 85, Litzmannstadt,
Ruf 193-28 und 193-29. Zuverlässige
Bedienung.

An- und Verkauf,
Johanna Snetz, Litzmannstadt,
Straße der 8. Armee 68, An- und
Verkauf von gebrauchten Möbeln,
antiken Gegenständen, Gemälden,
Teppichen, Porzellan, Kristall und
anderen Gegenständen.



Ein durchschlagender Erfolg!
2. Woche!
Bis einschließlich Donnerstag
RIALTO

CAPITOL

Ziethenstraße 41, Ruf 189-79
NUR 3 TAGE!
Dienstag bis Donnerstag
Ein heitener Bavaria-Film
Hauptsache glücklich
mit
Heinz Rühmann,
Herta Feller, Ida Wüst
Neujahrstagsfeier geschlossene
Vorstellungen 14.30, 17.15, 20
Vorverkauf für alle Vorstellungen
ab 12 Uhr mit Platzkarten
werkt. 15, 17.30, 20

Unsere Büroräume

befinden sich ab 1. Januar 1942
Lutherstr. 18, 1. Stock.
Die Hauptsammelstelle Litzmannstadt
verbleibt nach wie vor Ulrich-von-
Hutten-Straße 205, Ecke Spinnlinie.
Bezirksabgabestelle
für Obst und Gemüse G. m. b. H.
„Wartheland“, Litzmannstadt.



Herrenstoffe
Wilhelm Wange
Adolf-Hitler-Str. 96, Ruf 222-02



Dabei so einfach...
Wer von Ihnen kennt nicht das Ei des
Kolumbus und seine kopfzerbrechen-
de Lösung. Handelt es sich doch bei
diesem Kunststück nur um einen Kniff.
Sehen Sie, und darauf kommt es eben
überall an.
Die kluge Hausfrau macht sich solche
Kniffe zunutze. Sie nimmt zum Backen
— Bruten — Kochen einfach

SACONA
Ei-Austausch
Erhält. in d. einschlägigen Geschäften
Deutsche Kolophon-Werke, Erich Röhler, Gera

SANEX

Gummi-Handschuhe und -Sauger

Der Sieg des
Naturprodukts:
BIRKENWASSER!
hat selbst bei beschränkter
Lieferungsmöglichkeit
immer noch die gleiche
bewährte Qualität.

Dralle